

Arbeiter-Zeitung

Erzabends/Sonntag, 12./13. Okt.
11. Jahrgang Nummer 239

Wochen-Ausgabe
10 Mark

Verlag: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Postfach 10. Preis: 10 Mark. Einzelhefte: 1 Mark. Ausland: 12 Mark. Postgebühren: 1 Mark. Abbestellungsstellen: Berlin, Unter den Eichen 10. Postfach 10. Preis: 10 Mark. Einzelhefte: 1 Mark. Ausland: 12 Mark. Postgebühren: 1 Mark.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 600 29.
Verlagsdirektor: Breslau 514, Reibstammstr. 11, Tel. 4085.
Abbestellungsstellen: Breslau, Kreuzstr. 50, Tel. 239 02. Sprechstunde der Redaktion von 12-18 Uhr.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr, Sprechstunde der Redaktion.
Telefon: Breslau 20, Tel. 4085; Döbeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1364;
Görlitz: Sunitz & Ziepelstr. 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr, Geschäfts-
raum am Hauptverlagsort Breslau. — Berlin: Schief, Verlagsgesellschaft
m.B.H., Breslau. — Druck: „Reuberg“, Berlin, 911, Breslau, Kreuzstr. 50

Freiheit, die sie meinen . . . Ausnahmegegesetz / Immunitätsraub Hochverratsprozesse gegen „Arbeiter-Zeitung“

(Fig. Ver.) Berlin, 11. Oktober.

Das Reichskabinett hat mit der Beratung des neuen Republikshutzgesetzes, das vom Reichsinnenministerium und vom Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden ist, begonnen. Genügend ist bereits aus dem Inhalt der einzelnen geplanten Bestimmungen dieses neuen Republikshutzgesetzes bekannt, um dieses als brutales Unterdrückungsgesetz in den Händen der Bourgeoisie gegen das zu neuen revolutionären Schlägen rüstende Proletariat zu kennzeichnen. Dieses Antikommunistengesetz ist das Schreckbild, mit dem der Sozialfaschismus im Dienste der Bourgeoisie das Proletariat treffen will, das gegen die Versuche Sturm läuft, die Raketen aus dem Young-Plan in der Form von neuen Massensteuern und Verbrauchssteuern, durch erhöhte Wucherzölle auf Fleisch, Getreide und alle anderen Lebensmittel, durch Senkung der Besteuern auf die Schultern der Arbeiter zu überwälzen.

Dem Zwecke der Einbringung dieses Terrorgesetzes dienen die 14 faschistischen Bombenattentate, deren Organisatoren und Hintermänner auch bis zum heutigen Tage unbehellig gelassen oder zum größten Teil durch die Untersuchungsbehörden selbst entlastet worden sind. Vorgesehen noch liegt Orzeszinski einen Ablenkungsnebel steigen, indem er den Stahlhelm in Rheinland-Westfalen aufsteigt, aber denselben Stahlhelm im ganzen übrigen Reich, die Nationalsozialisten, die DC und alle übrigen Gemeinwesen ruhig gewähren läßt. Gestern noch schrieb der Abend-„Vorwärts“ in riesigen Ueberschriften: „Der Schlag gegen den Stahlhelm.“ Und zur selben Zeit, als die Druckerführer des SPD-Blattes noch trocknete, da lagen die Kabinettsmitglieder verammelt, da schmeibeten die Severing, Hermann Müller in trauriger Gemeinschaft mit den übrigen Koalitionsministern ihre teuflischen Pläne zur Niederschlagung des Proletariats, da berieten sie, wie man verhält mit Kampfesphrasen gegen rechts die einzelnen Strafbestimmungen gegen das revolutionäre Proletariat noch schärfer, noch brutaler gestalten könnte.

Ein Schlag gegen den Stahlhelm? Welchem Arbeiter will die SPD-Presse das noch einreden? Glaubt sie wirklich, daß die Arbeitererschaft vergessen hat, daß unter dem früheren Republikshutzgesetz die Gemeinräder, die faschistischen Vanditen, in Freiheit gesetzt und gefördert wurden, während bis zum heutigen Tage noch die besten proletarischen Kämpfer hinter den Kerkermauern vom Kampf gegen den Faschismus abgehalten werden. Glaubt sie, daß die Arbeiter vergessen haben, daß sogar während der „Rüde“ zwischen den beiden Republikshutzgesetzen Hunderte und aber Hunderte von proletarischen Kämpfern auf Grund dieses nicht existierenden Republikshutzgesetzes verhaftet und in den Kerker geworfen wurden? Glaubt sie, daß die Arbeiter vergessen haben, daß unter dem alten Republikshutzgesetz der Rote Frontkämpferbund aufgelöst, die revolutionäre Presse gebildet worden ist? Nein, die Arbeiter haben nichts davon vergessen, und sie werden zum Sturm ansetzen gegen den Sozialfaschis-

mus, der dieses neue konterrevolutionäre Gesetz schafft. Diesem Sturm wird kein noch so brutales Republikshutzgesetz standhalten können. Die Werktätigen werden den Strafbestimmungen und Verfügungen dieses Gesetzes mutig die Stirn bieten und unter Führung der kommunistischen Partei mit allen Mitteln legaler und illegaler Natur mit dem Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft auch diese Gesetzesfessel zerreißen!

Der Klassenjustiz ausgeliefert

(Fig. Ver.) Berlin, 12. Oktober.

Dem Preussischen Landtag liegen 25 Anträge der Klassenjustiz vor, in denen die Aufhebung der Immunität und Genehmigung zur Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter verlangt wird. Fast alle Anträge beziehen sich auf Flugblätter, Plakate usw., in denen die Berliner Arbeitererschaft zur Demonstration am 1. Mai trotz und gegen das Polizeiverbot aufgerufen wird.

Zunächst hatte sich der Geschäftsausschuss in seiner Sitzung am 10. Oktober mit diesen Anträgen zu beschäftigen. Am schärfsten traten für die Aufhebung der Immunität die Redner der Sozialdemokratie, insbesondere der Landrat Eierling und der Ministerialrat Rosenfeld, ein. Rosenfeld erklärte, daß in allen Fällen, die mit dem 1. Mai zusammenhängen, die Immunität aufgehoben werden müsse, weil es sich um eine Aktion gegen die Staatsautorität und die Autorität der Polizei gehandelt habe. Es käme dabei gar nicht auf den Wortlaut der Flugblätter und Plakate an. Selbst in solchen Fällen, in denen der Wortlaut des Flugblattes in früheren Fällen nicht zur Aufhebung der Immunität geführt habe, müsse man in diesem Falle ohne weiteres die Immunität aufheben. Rosenfeld, wie auch die anderen sozialdemokratischen Sprecher, zogen die Blutopfer der Polizei als Begründung für ihre Haltung heran, worauf ihnen von den Kommunisten „Weichenwendung“ zugerufen wird.

Die Genossen Schwent und Schulz, Neutöln geistelten in schärfster Weise die Haltung der Sozialdemokratie, die als Vorläuferin faschistischer Gewaltmaßnahmen gegen das revolutionäre Proletariat auftrat. Sie erklärten, daß sich die kommunistische Partei und ihre führenden Genossen qualvoll durch die Aufhebung der Immunität irgendwie von ihrem Kampf abziehen lassen, und daß die bevorstehenden Gerichtsverfahren dazu beitragen werden, die Rolle der Sozialdemokratie und die wahren Schuldigen an den Blutopfern des 1. Mai zu entlarven.

Die deutschnationale Fraktion wandte sich natürlich gegen die Aktion der kommunistischen Partei am 1. Mai, erklärte jedoch, unter Berufung auf die sonst angewandten Prinzipien der Demokratie, nicht für die Aufhebung der Immunität stimmen zu können. Die Sozialdemokraten, insbesondere Eierling und Rosenfeld,

redeten auf die Deutschnationalen ein, im Namen der Staatsautorität doch ebenfalls für die Aufhebung der Immunität einzutreten. Ihre Haltung war so wertlos, daß die Sozialdemokratie sich von einem deutschnationalen Abgeordneten an ihre Demonstrationen in der Vorkriegszeit trotz und gegen das Jagow-Verbot erinnern lassen mußten.

In Verbindung mit dem 1. Mai wurde dann die Immunität der Genossen Golke, Paul Hoffmann, Lepz, Mecker, Grasse und Dubbins aufgehoben. Bei allen Abstimmungen stimmte die Sozialdemokratie gemeinsam mit der Wirtschaftspartei, dem Zentrum und den Demokraten für die Aufhebung der Immunität. Dagegen stimmten außer den Kommunisten die Deutschnationalen, während sich die Volkspartei in der Regel der Stimme enthielt.

Der Geschäftsausschuss des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Freitag weiter mit den Anträgen der Justiz gegen kommunistische Abgeordnete. Die Mehrheit des Ausschusses unter Führung der Sozialdemokratie beschloß wiederum für die Aufhebung der Immunität bei allen Anträgen, die mit den Mai-Ereignissen zusammenhängen. Ein besonders trasser Fall ist die Entscheidung des Ausschusses über den Antrag des Staatsanwalts, die Immunität des Genossen Zendricki wegen einiger Flugblätter und Plakate aufzuheben, in welchen gegen das Verbot des NZB. protestiert und zum Kampf aufgerufen wird. Die Anklage für die die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt werden soll, wurde auf Grund des im Juli aufgehobenen Republikshutzgesetzes erhoben. Trotzdem das Gesetz also nicht mehr besteht, beschloß die Mehrheit des Ausschusses (SPD, Zentrum, Wirtschaftspartei) unter Führung der SPD, auch in diesem Falle die Aufhebung der Immunität. Der Vater- und Demokrat Ruchle enthielt sich der Stimme. Der sozialdemokratische Ministerialrat Rosenfeld erklärte, daß die Sozialdemokratie die Auffassung der Justiz, wonach auch heute noch nach dem Republikshutzgesetz verurteilt werden könne, absolut bedauere.

In zwei Fällen, in denen die Justiz gegen die Genossen Golke und Rau die Immunität wegen der Aufforderung zum Fernbleiben von den Verfassungsfeiern der Schulen verlangte, hat der Ausschuss diese Forderung abgelehnt, weil die Sozialdemokratie fürchtete, sich damit lächerlich zu machen.

Am 3. Dezember Reichsgerichts-Verhandlung gegen Gen. Dombrowski Ermittlungsverfahren gegen Genossen Thomas

Breslau, 12. Oktober.

Mit dem verstärkten sozialfaschistischen Kurs gegen die Arbeiterklasse hat auch eine erhöhte Aktivität der Klassenjustiz gegen das revolutionäre Proletariat eingesetzt. Fast jeden Tag finden Prozesse gegen revolutionäre Arbeiter, Rote Frontkämpfer, statt. Die „Rüde“, die nach der Ansicht von Severing durch das Aufheben des Republikshutzgesetzes bis zum Inkrafttreten des Verbannungsgesetzes eingetreten ist, wird ausgefüllt durch Verurteilung und Einlieferung Hunderte revolutionärer Arbeiter. Der Führer des revolutionären Proletariats, der kommunistischen Partei, ihren Funktionäre und ihrer Presse gilt der Verfolgungseifer jener Behörden, welche bis heute nicht vermocht haben, die Bombenattentäter unschädlich zu machen. Besonders die kommunistische Presse erfreut sich seit Mai vorigen Jahres der ständigen Aufmerksamkeit des Oberreichsanwalts. Es gibt zurzeit kein kommunistisches Blatt, gegen das oder gegen deren Redakteure nicht Hochverratsverfahren schweben. Eine Reihe von Genossen ist bereits verurteilt worden, andere haben bereits die Anklage gestellt erhalten. Auch die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ zählt zu den von der Reichsanwaltschaft durch besondere Aufmerksamkeit beachteten Blättern. Wir berichteten bereits, daß gegen den Genossen Arthur Dombrowski gleich sechs Hochverratsverfahren auf einmal eingeleitet worden sind. In den letzten Wochen sind noch zwei weitere Verfahren hinzugekommen, so daß unser Genosse nicht weniger als achtfache Hochverräter ist. Die oberreichsanwaltschaftliche Phantasie hat, um zu einem solchen Ergebnis zu kommen, die tollsten Blüten getrieben. Worte, die bereits Karl Marx vor 80 Jahren schrieb und sprach, sind heute Hochverrat. „Sturz der herrschenden Gesellschaftsordnung“, „Diktatur des Proletariats“, ja selbst die Anwendung des Wortes „proletarische Revolution“ liefert nach der Ansicht des Oberreichsanwalts den Tatbestand des Hochverrats. Eine gegen den Genossen Dombrowski laufende Anklage erklärt die Parole „Werbt Soldaten der proletarischen Revolution“ für Hochverrat.

Aud der Oberreichsanwalt macht schnelle Arbeit. Für den 3. Dezember ist bereits der Termin vor dem

Der Sklarek-Sumpf / Von Kasimir Sublimier

Man kennt das noch von Barmat her:
Ein Schieber macht die Kassen leer
Und räubert Millionen;
Doch weil er manchem noblen Man-
Zog einen billigen Anzug an,
So möchte man ihn schonen.

Bei Sklareks gab es Geld wie Mist,
Und vielen dicken Bonzen ist
Ein Scheck ins Haus geflüchtet.
Sekt und Havanna haben 's Herz...
Frau „Ober“ Böß hat einen Nerz
Um ein paar Mark ergattert.

„Ich weiß von nichts!“ — fernkabelt Böß
Aus USA., und fährt indes
Fort, sich zu amüsieren.
Die Sklareks halten in die Höh
Ihr Mitgliedsbuch der SPD. —
Was kann da schon passieren?!

Im „Vorwärts“ qualmt Verneblungswind,
Die Herren Brüder Sklarek sind
Doch stramme Espedisten.



Werktätige, notiert den Fall...
An euch ist es, den Schieberstall
Mal endlich auszumisten!!

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Werbt neue Soldaten für die proletarische Revolution! Bereitet die Werbekampagne vom 27. Oktober bis 10. November vor!

Zwei Bergarbeiter in Waldenburg verschüttet

Waldenburg, 12. Oktober. Im Bahnschacht wurden die
Gauer Janga und Hildebrand, beide aus Nieder-Hermsdorf,
verschüttet. Sie konnten nach langwierigen Rettungsarbeiten befreit
werden und wurden, schwerverletzt, ins Lazarett übergeführt.

Revolutionäre Kleinbauern vor dem Klassenrichter

Die rote Fahne im Sitzungssaal

Niel, 12. Oktober. Am Freitag fand eine Sitzung des Zweiten
Zivilsenats des Oberlandesgerichts Kiel statt, um einen Prozeß zu
verhandeln, den die Schleswig-holsteinische Hofbank gegen eine An-
zahl Personen aus Schwarzbud bei Lütjenburg in Holstein wegen
Nichtzahlung von Pachtzinsen angeklagt hatte. Die be-
treffenden Kleinbauern sympathisierten mit der kommunistischen
Partei. Am Verhandlungstag zog plötzlich ein Trupp von etwa
100 Roten Frontkämpfern mit einer roten Fahne vor das Gebäude
des Oberlandesgerichts, stürmte die Treppen empor und war, ehe
es die Justizwachtmeister verhindern konnten, mit der roten Fahne
im Sitzungssaal. Der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Matthiesen,
hob die Sitzung sofort auf. Das Gericht verließ den Sitzungssaal.
Das Oberlandesgerichtsgebäude blieb von einer
harten Truppe Schutzpolizei besetzt, die eine scharfe Kontrolle ausübte.

Die Vorgänge in Kiel, welche die bürgerliche Presse entsetzt
berichtet, sind ein Beweis dafür, daß die kommunistische Partei unter
den arbeitenden Kleinbauern ein Symbol der Einheit ist. Auch die
deutschen Kleinbauern erkennen immer mehr, daß sie zur Verbesserung
ihrer Lage im Bunde mit der Arbeiterschaft für die Diktatur des
Proletariats kämpfen müssen.

Böß lehrt nicht zurück

Trotz Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung

Die „A. J. am Mittag“ vom 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Landesgericht in Leipzig gegen den Genossen
L. J. am 11. Oktober bringt die Meldung,
daß der Oberbürgermeister Böß, nachdem ihm bereits der Beschluß

Vom Tage

Wie die „Telegraphen-Union“ berichtet, hat der Rat der Volks-
kommission beschlossen, einen Vorschlag der deutschen Regierung zur
Freilassung der russischen und chinesischen Gefangenen dem Außen-
minister zu übermitteln. Die Antwort der Sowjet-
regierung auf den deutschen Vorschlag werde davon abhängen, welches
Urteil das chinesische Gericht am 15. Oktober in Charkow gegen die
37 sowjetrussischen Angeklagten fällen werde. Falls das Urteil un-
günstig ausfällt, so werde die Sowjetregierung den deutschen Vorschlag
ablehnen und zu weiteren Zwangsmaßnahmen schreiten.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, der Forderung der
Stadtverordnetenversammlung auf sofortige Zurückziehung des Ober-
bürgermeisters Dr. Böß aus Amerika nicht beizutreten.

Nach einer Berliner Meldung sollen Trotski und Kowalski
um ihre Wiederaufnahme in die kommunistische Partei gebeten haben.
Die Kommission entscheidet bisher über die Bestätigung.

Im Oppelner Theaterprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt
gegen drei Angeklagte je 8 Monate Gefängnis, gegen zwei Angeklagte
je 6 Monate Gefängnis, gegen drei Angeklagte je 4 Monate Gefäng-
nis, und gegen einen Angeklagten 2 Monate Gefängnis. Gegen einen
weiteren Angeklagten wurde eine Verwarnung beantragt, während
zehn Angeklagte freigesprochen werden sollen.

SPD.-Schneider in der Villa Sklarek

Eine Viertel-Million für die Lugusbedürfnisse sozialdemokratischer Korruptionspolitiker

Berlin, 11. Oktober. Die „rote Fahne“ berichtet in der
Fortsetzung der Kampagne gegen den Sklarek-Sumpf u. a.:

Durch nichts wird die Korruption der SPD. gra-
vierender bekämpft, als durch die Tatsache, daß die SPD. nicht mit
einer Zeile bis zum heutigen Tage zu den schweren Anschuld-
gungen gegen ihren Parteigenossen, den Bürgermeister
Schneider (bis auf ein lässliches Schneider-Dementi) Stellung
genommen hat. Wir werden mit den heutigen Veröffentlichungen
über den Bürgermeister Schneider die SPD. zwingen, sich der
Rechtlosigkeit gegenüber über ihr korruptiertes Parteimitglied zu
äußern.

Wie erlogen Schneiders Dementi ist, werden wir heute beweisen:
In der Villa der Geddreher Sklarek in Waren (Mecklen-
burg) hatten die Schieber für ihre besonders intimen
Freunde eigene Räume eingerichtet, die sie ihren Mitschleibern
zur Verfügung gestellt haben. Zu diesen Bevorzugten gehörte neben
einigen anderen prominenten Persönlichkeiten, die wir später nennen
werden, auch der SPD.-Bürgermeister Schneider. Die Sommer-
residenz dieses Bürgermeisters war durch die Sklareks auf das
stärkliche ausgestattet worden. Wie ferdal diese Einrichtung
war, kann man daraus ersehen, daß der Umbau nebst Ein-
richtungen, der von den Sklareks durchgeführt worden ist, für das
Haus etwa eine Viertelmillion gekostet hat. In diesen
Räumen hielt sich Schneider allein und manchmal mit seiner Familie
auf Kosten der Sklareks wochenlang auf.

Es war kurz vor der Verhaftung der Sklareks, als wieder ein-
mal der SPD.-Bürgermeister Schneider mit seiner Familie auf
Kosten der Sklareks amüsante Tage verleben wollte. Mag Sklarek hatte

extra dazu umfangreiche Anschaffungen gemacht. Da die
Sache aber in diesen Tagen schon etwas muffig roch, ist Schneider,
um sich ein Alibi zu verschaffen, nicht nach Waren, sondern an den
Meer gefahren.

Bestohene Stadtbau-Direktoren

M. Berlin, 11. Oktober. Am Freitag hat der Sklarek'sche Buch-
halter Lehmann seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Puppe,
Mitteilungen gemacht, die sowohl vom Vernehmungsrichter, als auch
vom Oberregierungsrat Tapolski sofort nachgeprüft werden sollen.
Lehmann hat seinem Anwalt erklärt, daß die leitenden Beamten
der Stadtbau seit Jahren von den Geddreher Sklarek ihre Anzüge,
Mäntel usw. erhalten hätten, daß aber die Sklareks weder Rechnung
gefordert, noch eine Bezahlung für die gelieferten Waren erhalten
hätten. Er als Buchhalter habe niemals einen Zahlungseingang
der drei leitenden Beamten der Stadtbau feststellen können.

Willi und Max Sklarek sind am Freitag kurz verhört worden
und haben bei dieser Gelegenheit erklärt, daß sie den Beweis für
ihre Behandlung antreten könnten, daß ihnen seitens der Stadtbau
selbst die Einreichung von Rechnungen, für die noch keine Ware
geliefert worden sei, anheim gestellt worden wäre, damit der Geschäfts-
betrieb der PWB aufrechterhalten bleibe. Für diese Behauptung
sollen sowohl die Direktoren der Stadtbau, wie Angestellte der Firma
Sklarek benannt werden.

Berlin, 10. Oktober. In Stelle des verstorbenen Abgeordneten
Dr. Stresemann tritt der Wassermeister Heinrich Jovanmann-Hilbes-
heim (Deutsche Volkspartei) in den Reichstag ein.

ANNA

IVAN OLBRACHT

Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 35

66

Ebi Worrell wischt sich mit dem Messer den Schweiß von der
Stirn, zündet sich eine Zigarette an. Der alte Vitostich legt sich auf
einen Eisenbauern und jagt tot vor sich hin.

Ebi arbeitet oben, Toni unten.

Unten ist ein großer rechteckiger Saal, in dem sich Sandhauer
und Eisenhauer befinden, grauer Sand und schwarzes Eisen.
Geruch des Stahls, feuchter Erdreruch.

Der Gesichter arbeitet in der Erde, er baut in den Sandboden
Kampfbauten ein. Hier wird das Eisen eingegossen, um zu Maschinen
zu werden. Aber die künftige Maschine kann nur lebendig werden,
wenn ihr eine Seele eingehaucht worden ist. Die Maschinen geben ihr
die Seele. Die Maschinen erhalten ihr Leben davon, daß die Arbeiter
mit zehn Fingern die Intelligenz ihres Hirns, die Empfindsamkeit
ihrer Nerven, die Stärke ihrer Muskeln übertragen, daß sie den
Maschinen die Wärme ihres Blutes und mit ihr ein Stück ihres
Lebens geben. Wenn das Gerippe eines Turbogenerators, den Toni
modelliert, zur Maschine wird, wird sie sich, sei es wann immer in
der Zukunft, durch Tonis Energie bewegen, und die Maschinen, die
der Turbogenerator in Gang bringen wird, seien es nun Webstühle,
Maschinen, seien es Krane oder Werttonnen, werden alle im
Rhythmus von Tonis Herzen schlagen. Im Saal der „Grangiezeri“
arbeiten hundert Genossen mit Toni, deren Gesichter durch die Arbeit
und den Kampf mit Eisen und Feuer scharf geworden, und deren
Hände von Graphit geschwärzt sind, mit dem die Formmaschine an-

gestrichen wird. zehn Meter über Tonis Kopf fährt sein zweiter
Freund und Genosse Peter Malina. Er ist das Hirn des fahrbaren
Kranes. Der ist auf Traversen an der Decke angebracht und hat
einen eisernen Käfig, in dem Peter sitzt, und von dem aus er die
Maschine lenkt. Der Kran fährt mit Drehen hin und her und läßt
ketten herab, die massive Haken haben, an denen die Gussbleibe
oder Maschinenbestandteile oder Trödenlöcher befestigt werden, damit
sie, schwankend und ewig die Umgebung bedrohend, nach dem anderen
Ende der Grangiezeri befördert werden. Beim Guß großer Maschinen
fährt der Kran bis zum Knappschal und greift mit seinen Ketten-
fängen die riesigen Gussformen, die mit 50 Zentnern flüssigen Metalls
gefüllt sind. Er hebt sie einen halben Meter über die Sandform,
und fährt mit ihnen zur Stelle, wo sie in den Sandbau herunter-
gelassen werden. Dieser Weg macht den Eindruck eines festlichen
Rituals, ein Zug von Arbeitern mit Siegermienen begleitet die Guss-
form auf ihrer langsamen Fahrt und hält sie mit Stangen im Gleich-
gewicht. Kein religiöser Ritual kann erhabener sein, als die dröhnende
Ruf des Kranes und der Ketten, und als die feierliche Illumination
eingesetzter. Wenn der Zug an der Form der künftigen Maschine
steht, bleibt, und die Arbeiter die Form mit Gewindebohrern nach
binnen weisen, und wenn das glühende Eisen laut zischt und leuchtet,
dann sind Sand und Eisen, die Arbeitergeschlechter und -hände, und der
Kran von rotem Blut überschwemmt. Dann fährt sich Peter Malina
mit seinen schwarzen Fingern an die Leiste, die voll lauren Gas-
geruchs ist, steigt sich aus seinem Käfig, und sucht Toni mit den
Augen. Denn seine Arbeit ist für diesen Tag beendet.

Auf der einen Seite der „Grangiezeri“ ist der Saal der „Weiß-
gießerei“, wo Ton und Nacht eine Reihe Kartonsöfen glüht, in deren
Reflexen reines Eisen zischt wie siedendes Wasser. Auf der anderen
Seite sind die Säle der Stahlgießerei, wo man mit kleinen Formen
arbeitet, die wie Kinderpießzeug aussehen. Auf den Höfen sind Sand-
mühlen, Schlofferzien, Zischlerzien, Expeditionen, die Kohlen- und
Eisenlager sind hier und die Büroraume. Es ist eine Stadt der
Schote und Gebäude, und überall ist eine Kette von Menschenhänden
an der Arbeit, die ihr Wert reichen. 240 Menschenhände, 1470 Ge-
nossen und Genossinnen sind an der Arbeit. 1470 moderne Industrie-

arbeiter. Das waren nicht mehr die proletarisierten Handwerker ver-
gangener Geschlechter, die durch die Konkurrenz der Fabriken an den
Bettelstab gebracht worden sind, und die, auf Haupt geschlagen, eines
Tages durch das Rost der Fabriklore gingen, ohne je das Handwerk
mit dem goldenen Boden zu vergessen, und ohne je den Traum vom
Mäher, von der Vernichtung der Maschinen und ihrer Feinde aus-
gegeben zu haben. Das waren nicht mehr die Sklaven der dreizehn-
stündigen Arbeitszeit, die einem vergangenen Geschlecht angehörten
und unter dem Dröhnen der Maschinen auf Zuteballen und Sad-
hausen geboren wurden, stumpf, hungrig, vom ersten Glas Brannt-
wein, das sie nach der Lohnzahlung tranken, betrunken, unter denen
sich nur einzelne erhoben, um Kämpfer, Märtyrer und Zeugen zu
werden. Die Organisationen, in Kriegsgefängnissen und Vorstadt-
Ineipen errichtet, haben die Arbeiterschaft zur Klasse gemacht.

Der Begriff Klasse ist das größte Pfand der neuen Welt, denn
er hat die Leere der ungeheuren Massen mit einem Inhalt gefüllt,
hat ungezählten Massen die Möglichkeiten zur Liebe und zum Kampf
gegeben, zur Liebe bis zum Tode, zum Kampf bis zum Sieg. Er
ist schon lange in Marl und Blut des Toni Kroustj und seiner Ge-
nossen übergegangen. Es wurde ihnen klar, daß sie die Schöpfer aller
Dinge und ihre Erben sind. Der Haß gegen das Werk, gegen die
Maschine, gegen die Fabrik war geschwunden. Sie sahen ihre Herrscher
nicht mehr in Equipagen durch die Fabriklöre fahren, sie brachten
ihnen nicht mehr am Vorabend von Festtagen für ein Faß Bier und
einen Topf Würstchen Sündenbögen. Das Herrcentum hatte sich in
Aktien verflüchtigt, die man in den Fächern der Schreibtische auf-
bewahrte und in Kleider der Frau verwanbelte. Alle, die im Wohl-
stand lebten, waren Ausbeuter des Arbeitstages. Klasse stand gegen
Klasse.

Am 9. Dezember 1920, um 4 Uhr nachmittags, in der Zeit, wo
die Gussformen ihren glühendroten, sprühenden Inhalt in die Sand-
formen gossen, erscholl der Kampfruf. Der Heizer Kabela lief von der
Weißgießerei in die Grangiezeri zu Toni.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Oberbayerischen Gerhard Schull, Gleihs, für den gesamten
übrigen Inhalt Alfred Thoma, Breslau.



Nur wenn Fleischbrühwürfel in gelb-roter Packung
den Namen **MAGGI** tragen, haben Sie die Garantie
MAGGI'S Fleischbrühwürfel erhalten zu haben.
Deshalb: Augen auf!

27. Oktober - Demonstrationstag gegen das KZB.-Verbot

Vom Reichskomitee gegen das KZB.-Verbot erhalten wir folgende Forderung:

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, trat unter starker Beteiligung von Vertretern der verschiedensten proletarischen Massenorganisationen das Reichskomitee gegen das KZB.-Verbot zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gegenstand der Aussprache war:

1. Die endgültige Konstituierung des Reichskomitees und die Wahl eines engeren Ausschusses, der mit der Durchführung der Beschlüsse des Komitees beauftragt wurde.
2. Die Beschlußfassung über die Organisierung einer großartigen Protestkampagne gegen das KZB.-Verbot.

Allseitig wurde die Notwendigkeit betont, daß jetzt, wo die faschistische Gefahr immer bedrohlicher in Erscheinung tritt und die Arbeitermassen immer klarer den wahren Sinn des KZB.-Verbot erkennen, ein entscheidender Vorstoß gegen das Verbot des KZB. organisiert werden müsse. Einzelne Vertreter berichteten sehr anschaulich über die Stimmung, die in den verschiedensten Bevölkerungskreisen über das KZB.-Verbot herrsche, und nicht nur die politisch und juristisch völlig unhaltbare und verlogene Verbotbegründung durch die „Geheimnisse“, sondern vor allem auch die Tatsache, daß diese selben Sozialdemokraten die faschistischen Rowdys in ihrem verbrecherischen Treiben ruhig gewähren lassen, habe eine außerordentlich günstige Massenbasis für den Kampf gegen das KZB.-Verbot geschaffen.

Die deutsche Arbeiterklasse, die einen energischen Kampf gegen

die immer frecher auftretenden faschistischen Banditen führt, weiß, welche große Bedeutung der KZB. für den Kampf gegen den Faschismus besitzt. Me und nimmer wird sie sich mit der Unterdrückung ihrer Befreiungs- und Schutzorganisation abfinden, sondern im Gegenteil mit verstärkten Kräften daran arbeiten, das KZB.-Verbot zu Fall zu bringen, welches Ziel nur durch den außerparlamentarischen Ansturm der Millionenmassen des Proletariats gegen die faschistische Unterdrückungspolitik erreicht werden kann.

Zur Durchführung der Protestaktion gegen das KZB.-Verbot beschloß das Reichskomitee,

am 27. Oktober in ganz Deutschland einen allgemeinen Demonstrationstag gegen das Verbot des KZB. zu organisieren.

Diesen Massendemonstrationen soll vorausgehen eine intensive Agitation in den Betrieben und proletarischen Massenorganisationen, durch öffentliche Versammlungen, durch die Presse usw.

Die Organisierung dieser Protestkampagne liegt in den Händen der örtlichen Kampfkomitees gegen das KZB.-Verbot. Dort, wo solche Kampfkomitees noch nicht bestehen, müssen sie schleunigst unter starker Vertretung der breitesten Arbeiterschichten gebildet werden.

Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands: **Verprengt die Ketten der sozialfaschistischen Unterdrückung! Kämpft gegen das verbrecherische Verbot des Roten Frontkämpferbundes!**

Bildet überall Kampfkomitees gegen das KZB.-Verbot! Rüstet zu Massendemonstrationen am 27. Oktober!

Kein Argument? zum Werben?

100-Millionen-Raub an den Erwerbslosen, erhöhter Lohn- und Steuerdruck für die betriebsständigen Arbeiter! Finanzreform mit neuem Steuer-Erlass an die Besitzenden und neuer Lasten für die Massen! Und da sollte es nicht möglich sein, die arbeiterefehlende Presse der SPD, die Generalanzeiger-Presse zu verdrängen und Tausende neue Leser für die „Arbeiter-Zeitung“ zu gewinnen und neue Kämpfer in die Reihen der SPD. einzugliedern.

Die Voraussetzung dazu ist nur, daß überhaupt

Jede Betriebs- und Strazengasse, jede Ortsgruppe, die jetzt nicht die Werbeweche vorbereitet, befehlt

schwere Pflichtverletzung gegenüber der Partei!

Lumpen

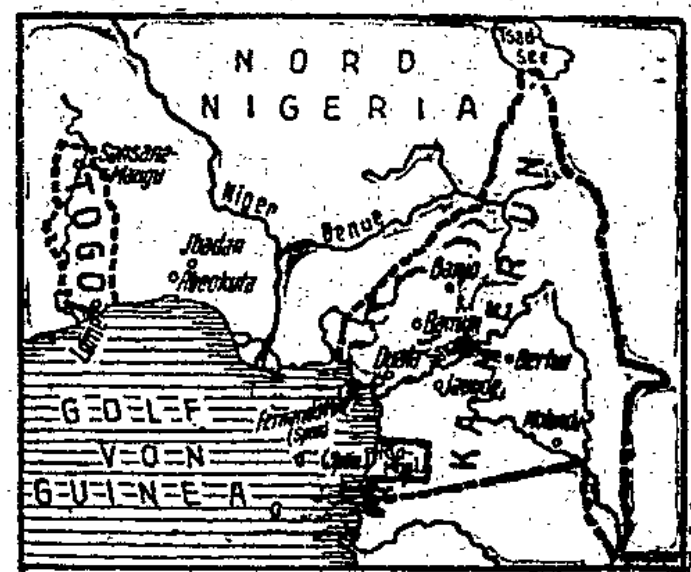
Die „Rote Fahne“ schreibt:

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war der Vorsitzende der Berliner SPD, Herr Künstler, als Einseitiger seiner korruptierten Fraktion anwesend. Herr Künstler ist der Arbeiterschaft schon aus den Mäulagen und von anderen Gelegenheiten durch seine Ungehörigkeiten bekannt. Gekannt ist er ein neues, vielleicht sein schmutzigstes Substrat, steigen. Offenbar von Künstler vorgeführt, verächtliche der Vorsitzende der SPD-Stadtverordnetenfraktion, Platau, den Genossen Wilhelm Bied, den Spitzenkandidaten der Kommunisten bei der Stadtverordnetenwahl, in der letzten Form einer „Frage“, gemeinsam mit dem ehemaligen Stadtverordneten Gabel und Degner an einem Gelage im Zentralhotel mit den Gebrüder Sllarell teilgenommen zu haben.

Wilhelm Bied, der lautere Revolutionär, der im vierten Jahrzehnt seines Alters für die revolutionäre Arbeiterbewegung steht, ist so turmhoch über die schmutzigen Verleumdungsversuche der Korruptionspartei erhoben, daß es sich fast erübrigt, die Selbstverständlichkeit festzustellen, daß er die Gebrüder Sllarell nie in seinem Leben gesehen, geschweige mit ihnen gesprochen oder verkehrt hat.

Dreißiger als mit diesem plumpen Verdächtigungsversuch konnte die SPD. schwerlich beweisen, wie schuldig sie sich fühlt.

Die „Volkswacht“, die sich bisher zu den schwersten Verfehlungen sozialdemokratischer Stadträte ausgeschwungen hat, wiederholt in ihrem gestrigen Bericht über die Berliner Stadtverordnetenversammlung die Lügen über den Genossen Bied und behauptet, ohne den Schatten eines Beweises, lebendig auf Grund einer Frage von Platau, in großer Aufmachung, daß die KZB. Gelder von Sllarell bekommen hätte. Auch das ist ein durchsichtiger Schwindel.



Um dem neudeutschen Imperialismus einen Stoß zu versetzen und ihn dadurch um so fetter in die unter Englande Führung stehende Antifaschistenfront einzugliedern, distilliert die englische Presse seit kurzem ernsthaft die Frage der Rückgabe eines Teils der früheren deutschen Kolonien. Die „Daily Mail“ — eine große englische Zeitung — schlägt vor, zuerst einmal Kamerun und Togo zurückzugeben.

Arbeiterpartei über ihre „Arbeiter“-Regierung

Nachstehend veröffentlichen wir charakteristische Auszüge aus Reden von Abgeordneten der Arbeiterpartei, gehalten am 8. Oktober in Glasgow. — Die Redaktion: David Kirkwood erklärte u. a.:

„Wenn ich auf dem Parteitag (der Arbeiterpartei) nach dem Referat Snowden zu Worte gekommen wäre, dann hätte ich die Finanzpolitik des Schatzkanzlers verurteilt.“

Wenn die „Bank of England“ die Bankrate ohne Befragen der Regierung zu erhöhen, dann ist die „Bank of England“ und nicht die Regierung die wirkliche Herrscherin des Landes. Das ist ein unmöglicher Zustand. Mr. Snowden muß gegen die Bankiers und Finanzleute dieses Landes ebenso kämpfen, wie er gegen die Führer anderer Länder im Gagg in der Reparationsfrage gekämpft hat.

Mr. Snowden ist ein Tory (Konservativer), und ich sehe keinen Unterschied zwischen seiner Politik und der Winston Churchills.“

John Wheatley kennzeichnete die Arbeit des Arbeitslosenministers Thomas folgendermaßen:

„Mr. Thomas hält das Schicksal der Regierung in seiner Hand. Wir alle wünschen ihm Erfolg und werden ihn in jeder Weise unterstützen, aber es wäre eine verbrecherische Feigheit, wenn wir nicht unsere Meinung über sein Werk aussprechen würden. Es muß allgemein zugestanden werden, daß Mr. Thomas schlecht angefangen hat, und ich kann unmöglich sehen, wie er Erfolg haben wird. Es ist auch nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß Mr. Thomas auch nur die elementarsten Kenntnisse über die Arbeitslosenfrage besitzt, und niemand kann erfolgreich arbeiten, wenn er sein Gebiet nicht versteht.“

Ueber die Reise Thomas' nach Kanada sagte Wheatley weiter: „Es ist ein pathetisches Schauspiel, zu sehen, wie mit der Zukunft eines großen Volkes und den Aussichten einer großen Partei in einer solchen Weise gespielt wird.“

Die Frauen der Rohrleger unterstützen den Streik

Seit sieben Wochen stehen die Berliner Rohrleger im Streik für höhere Löhne, gegen die Abstufung der bisher gleichen Löhne.

Zu ihren Gegnern zählen sie nicht nur die Unternehmer, sondern selbstverständlich auch die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Das Berliner Komitee wertvoller Frauen rief die Frauen der Streikenden zur Unterstützung dieses für die gesamte Arbeiterschaft äußerst entscheidenden Streikes auf.

Und sie kamen! In der ersten Versammlung waren 350, in der zweiten 700 Frauen erschienen. In diese Versammlung kamen die Frauendeleгатten der bisherigen Konferenzen der werktätigen Frauen mit sichtbaren Beweisen ihrer Solidarität. Sie hatten in wenigen Tagen Körbe voll Lebensmittel gesammelt, die sie nun vor den Rohrlegerfrauen auspackten.

Allen voran die Betriebe. Die Betriebsarbeiterinnen wissen, was ein Streik bedeutet und darum sammelten sie für ihre im Kampf stehenden Rohrlegerkollegen, ihre Frauen und Kinder, damit sie durchhalten können.

Über die Feinde der Rohrleger sind auch am Werk. Die Unternehmer haben durch ihre Helfershelfer, die Gewerkschaftsführer, in allen Teilen des Reiches Streikbrecher werben lassen. Die Gewerkschaftsführer waren es, die zum Schutze der Streikbrecher die Polizei herbeiholten, um auf diese Weise den Widerstand der Rohrleger zu brechen.

Die Gewerkschaftsführer wollen ihren schamlosen Verrat als ganz harmlos hinstellen, indem sie den Arbeitern erzählen, die Treue gegen einen Hungerlöhnervertrag stehe über der Treue der Arbeiterpartei untereinander.

Seitdem es eine Arbeiterbewegung gibt, galt der vornehmste Grundsatz: wo Arbeiter streiken, da müssen alle anderen mithelfen, und mit den Streikenden Solidarität üben. Das wird auch immer so bleiben. Nie darf der Verrat an der Arbeiterschaft triumphierten.

Darum, heraus ihr Frauen! An welchem Ende des Deutschen Reiches ihr auch leben möget, überall laun und muß der Kampf unserer tapferen Rohrleger unterstützt werden. Jeder Groschen von eurem Lohn und Wirtschaftsgeld hilft den Rohrlegern. Schämpt nicht, wenn eure Männer in den Betrieben einen Stundenlohn für die kämpfenden Brüder abliefern, sondern fordert sie selbst dazu auf. Sagt euren Männern: Der Sieg der Rohrleger ist auch euer Sieg! **Ensendet Delegierte zum Reichslöngreß werktätiger Frauen, damit wir die Kampffront verbreitern helfen!**

Korruption der SPD. in Brandenburg

Brandenburg, 11. Oktober. Das Große Schöffengericht verurteilte den früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten und Geschäftsführer des Brandenburger Bau- und Sparvereins, Richard Bernitz,

wegen fortgesetzter Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Bernitz war seit 1927 sozialdemokratischer Stadtverordneter und hat seit 1926 den Bau und Sparverein durch fingierte Konten und falsche Buchungen um rund 37.000-Mark geschädigt.

Die Klautomtesse wieder einmal vor Gericht

Urteil: Drei Monate Gefängnis

Nachdem bereits zweimal die Verhandlung gegen Helga von Monroy geprengt worden war, fand gestern vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Vichterfelde unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krüger endlich die ordnungsgemäß verlaufende Hauptverhandlung statt. Wohl noch nie ist in Moabit eine Angeklagte so fein und geräuschlos umworden worden, wie Helga von Monroy. Die aus staatsanwaltschaftlichem Munde fallende Zusicherung, daß der Angeklagten sicherlich nichts zu Leide geschehen würde, brühte der Verhandlung von vornherein den Stempel auf.

Am frühen Nachmittag wurde die Sitzung vertagt, da die im allgemeinen geständige Angeklagte nicht mehr verhandlungsfähig zu sein erklärte.

Die Aufstellung des eigentlichen Tatbestandes wurde dem Gericht durch die Angeklagte außerordentlich erschwert. Helga Monroy saß mit gekemtem Kopf auf einem Stuhl neben ihrem Anwalt und beschränkte sich auf „Ja“ oder „Nein“. Zeitweise stöhnte sie auf und erklärte ihrem Verteidiger, daß sie dieses Fragen „einfach nicht mehr aushalte“. Der Vorsitzende trug dieser Empfindung dann weitgehendst Rechnung und baute der Angeklagten goldene Brücken. Sichtlich war es das Bestreben des Gerichts, die Angeklagte zu veranlassen, ihren Bräutigam zu belasten und damit sich selber zu entlasten. Immer wieder wird ihr vorgehalten, daß sie doch unmöglich allein die schwierigen geschäftlichen Transaktionen mit dem die verjährten Darlehen hergebenden Bankhaus durchgeführt und die planmäßige Verdrängung der drängenden Gläubiger selbstständig erbracht habe. Als der gefälschte Brief des Fürsten von Hohenlohe-Dehringen zur Sprache kam und man Komtesse Monroy aufforderte, die Unterschrift im Gerichtssaal noch einmal zu fälschen, verstand sie es sehr geschickt, diese Klippe zu umgehen.

Komtesse muß Geld anschaffen

Was sie in stotterndem Verhör, bei dem sie die Leidende

Magdalena spielte, zugeben mußte, genügt allerdings schon, um jede nichtgräfliche Angeklagte auf lange Jahre ins Gefängnis zu bringen. Sie gestand unumwunden ein, den Schmud ihrer Tante, der Gräfin Hermerberg, gestohlen und verkauft oder verpachtet zu haben. An diesen Verläufen war auch Wedel beteiligt, der die Verhandlungen mit einem Juristler der Friedrichstadt führte, bei dem er innerhalb weniger Monate nicht weniger als sechzehnmal erschien, um gestohlene Schmuckstücke zu verkaufen. Die Angeklagte behauptet allerdings, daß Wedel keine Wohnung von der Herkunft der Schmuckstücke gehabt habe. Aber dieses Geld genügte nicht. Bei dem Bankhaus Emden nahm Wedel Kredite auf, für die Helga Monroy die selbstschuldnerische Bürgschaft ernennt. Innerhalb von 18 Monaten flog dort das Schuldlonto des Brautpaares von 300 auf 28.000 M.! Wo dieses Geld geblieben ist, wie es verwendet wurde, darüber schweigt sich die Angeklagte aus.

Je dringlicher aber nun die Mahnungen der Bank wurden, die fest an eine von der Komtesse als bestehend angegebene große Erbschaft glaubte, desto raffiniertere Mittel wendete Helga Monroy an, um die Bankiers zu verdrängen. Schließlich erforderte sie das Märchen eines 150.000-Mark-Belegs, das ihr von dem Fürsten Hohenlohe ausbezahlt werden würde.

Gestern nachmittag wurde folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Diebstahls in einem Falle und wegen schwerer Urkundenfälschung und zugleich Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei einhalb Monaten verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagten, im übrigen der Staatskasse zur Last. Die Angeklagte erhält drei Jahre Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist beantragt.

Wapstehen braucht Klautomtesse diese 3½ Monate nicht! Sie findet viele Richter!

Niesky

Aus dem Gemeindepapament

In der letzten Gemeindevorversammlung hand als erstes die Beschlußfassung über die Befolgung des Gemeindevorstandes zur Debatte. Die Vorlage sah die Befolgung nach Gruppe II vor, mit einem monatlichen Grundgehalt von 550, pensionfähige Zulage 100, Wohnungsgeldzuschuß 90, also insgesamt 740 Mark. Die kommunikativen Gemeindevorsteher nahmen grundsätzlich zu der gesamten Befolgungsordnung Stellung, die den oberen Quanten Schlemmergebühren befreit und die unteren mit Hungergrößen abweist. Sie lehnten die Vorlage ab. Den Sozialdemokraten war es darum zu tun, ihren Gemeindevorsteher schnell mit guter Befolgung unter Dach und Fach zu bringen. So wurde mit 18 gegen 18 Stimmen die Vorlage angenommen. Als zweiter Punkt stand die Aufhebung des Beschlusses der Sitzung vom 18. Juli über die Einmündelung der Wahl des Gemeindevorstandes zur Debatte. Die SPD hielt an ihrem Kandidaten fest. Genosse Probst nahm scharf Stellung gegen die Kandidatur Klonka, der sich als Bürgermeister von Friedebus als Feind der Arbeiterschaft erwiesen hat. Selbst seine nächsten Freunde sind dort von ihm abgerückt und haben ihre Mandate niedergelegt. Genosse Probst verlangte, daß die Wahl ausgeschrieben wird. Der Beschlus wurde aufgehoben. Die anderen Vorlagen wurden ohne große Debatte erledigt.

Bunzlau

Vor den Güterzug geworfen

Von dem von Schlauroth nach Lauban verkehrenden Güterzuge hat sich am Wochenplatz ein etwa zwanzigjähriger Mann überfahren lassen. Der Lokomotivführer, der den jungen Mann bemerkte, brachte den Zug sofort zum Stehen, doch war es bereits zu spät. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Personalleute sind noch unbekannt.

Es geht vorwärts!

Der Verlauf von „Arbeiter-Zeitungen“ in Bunzlau und Umgegend beginnt gute Erfolge zu zeitigen. Am Sonntag besetzten zwei Genossen Tilsendorf. Trotzdem sie sich reichlich versorgt hatten, waren die Zeitungen, bevor sie das halbe Dorf passiert hatten, vergriffen. Das nächste Mal werden wir uns noch reichlicher versorgen. Da einem SPD-Mann mit einem anscheinend betrodneten

(Mölich unter Erfolg immer auf die Meeren gefallen ist, schlägt er in der „Reichsliste“ die Wahlkommission für uns. Ueber die geistige Qualität dieses Blattes werden wir uns nächstens unterhalten. Seitdem der geistige Mitarbeiter verzogen ist, beginnen die Leser schon bedenklich über die Schreibweise des Blattes zu kritisieren. Das gleiche beweist auch der Rückgang der Leserschaft.

Sagan

Arbeiterwehr schreitet vorwärts

Die letzte Mitgliederversammlung der Arbeiterwehr hielt einen Rückblick über die bisher geleistete Arbeit. Vor reichlich zwei Monaten wurde die Arbeiterwehr gegründet, die Gruppe ist gewachsen und gewinnt immer mehr Boden. Auch bei dem bevorstehenden Wahlkampf wird die Gruppe ihre Pflicht tun. Jetzt gilt es, in allen Orten und Betrieben Sitzpunkte zu schaffen und auszubauen, um dem immer frecher werdenden Faschismus das Handwerk zu legen. Es ist die Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter, sich einzureihen in die Kampftruppe, dann wird es auch gelingen, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Hainau

Ring-Rundgebung verboten wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit!

Die für Sonntag nachmittag auf dem Ring angelegte Rundgebung der Kommunistischen Partei ist von der Polizeiverwaltung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden. Die Beschlüsse läßt die Polizeiverwaltung sogar wegen einem Paraderler (Sprach abgetaeteltem General) den ganzen Ring für jeglichen Verkehr durch Polizeibeamte absperrten. Aber man handelt ja stets im Namen der Demokratie.

Die kommunistische Partei wird trotzdem die Rundgebung durchführen, und zwar von 14 bis 15 Uhr durch ein Blaulongier auf dem Ring, angeführt von der Arbeiter-Schalmelkapelle. Anschließend Rundgebung „gegen den drohenden Faschismus“ auf dem Wilhelmplatz (bei Schreiber), in der Landtagsabgeordneter Genosse Wolleweber sprechen wird.

Arbeiter aus Stadt und Land. Jetzt erst recht, heraus zur Rundgebung! Teilt an die Vorgänge in Schweidnitz, schafft die proletarische Abwehrfront gegen den sich breit machenden Faschismus!

Wahlstimme im Stadtpapament

In der Stadtpapamentversammlung am Mittwoch machten sich schon die bevorstehenden Neuwahlen bemerkbar. Die Tagesordnung behandelte fast nur belanglose Angelegenheiten. In einzelnen Punkten äußerten die Sozialdemokraten ein paar scheinbare Theorien, um sich im selben Moment wieder bei den Bürgerlichen zu entschuldigen. Im Punkte Nachbewilligung des Wohlfahrtsbetrags zur Unterstützung ausgeleiteter Erwerbsloser forderte Genosse Sperlich Erhöhung der Familienbeihilfen. Auch hier war es ein Sozialdemokrat — Gienisch — der dem entgegentrat mit der Betonung, daß die Wohlfahrtskommission schon die höchsten Sätze eingeleitet hätte. Dem Magistratsbeschlus wurde zugestimmt.

An den Arbeitern liegt es, am 17. November diesem Kleinbürgerlichen Spieß ein Ende zu bereiten.

Nu alle oppositionellen Landarbeiter!

Landarbeiter, besucht am Sonntag, dem 20. Oktober, nachmittags 14 Uhr, die Versammlung der Gewerkschaftsopposition im „Parlrestaurant“!

Tagesordnung: Tarif gekündigt — was nun? Die Lehren des Abwehrkampfes in Dornsdorf.

Das Erscheinen aller Landarbeiter mit ihren Frauen ist notwendig.

Liegnitz

Nazis unter Polizeischutz

Ueber die letzte Naziversammlung wird uns aus Liegnitz geschrieben: Unter dem Schutze eines großen Polizeiaufgebotes wurde die Versammlung abgewickelt. Vor dem Sozial herrschte Belagerungszustand. Der Referent Bräuner bewegte sich wie ein Clown auf der Strickbahn. Zwei Genossen sprachen in der Diskussion. Nach Schluß verließen die anwesenden Arbeiter unter Ablegung der Internationalen den Saal und gingen in geschlossenem Zuge nach dem Ring, wo unter Rot-Front-Museen der Zug sich auflöste. Von der bürgerlichen Presse wird behauptet, ein Faschist habe einen Messerstoß erhalten. Obwohl der anwesende Polizeioffizier von unseren Genossen aufgefordert wurde, den Täter festzustellen, wurde dies abgelehnt. Damit ist bewiesen, daß die Arrangeure nur einen Anlaß suchten, um eine Attacke gegen die revolutionäre Arbeiterschaft retten zu können. Dies ist ihnen gründlich vorbeigelungen. Der Versuch scheiterte an dem geschlossenen Auftreten der Arbeiter.

Bitte besuchen Sie das neue Warmbad Gräbschen, Gräbschener Straße 54

Kurz-, Weib-, Wollwaren, Arbeitergarderobe
Helene Siebert, Petersdorf Rsgb. 225

Bäckerei und Konditorei
empfeht
Peter Kloss
Liegnitz, Georgenstraße 17

Hirschberg im Riesengebirge
Geöffnet sind Sonntag, d. 13. Oktober, die Elisabeth-Apothek, Schmiedebergerstraße Nr. 3, und die Greif-Apothek, Neuhäuser Straße 18.
Diese versehen bis Sonnabend, den 19. Oktober, früh, den Nachtdienst.

Landstron-Bier
IMMEREINGENUSS

Sie verdienen Sie täglich
10 Mark mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen
Reste
in Serge, Rittel, Eismend, Aermelfuller, Reishaar, Garn, Knöpfe, Kernseife, Erdalles sehr billig prima Ware
Detail und Engros
Berth. Lippert
Breslau
Heinrichstraße 18
Filiäle: Oberstr. 17
Weißberggasse 43

Gefunde, Herärztl. untersuchte
Absatz-Ferkel

der berühmten schweren westfälisch-sow. hannoverschen Rasse, seuchenfrei, langgestreckt m. Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offerierte freibleibend:
8-10wöch. 23-26 Mk.; 8-10wöch. 26-34 Mk.
10-12wöch. 34-40 Mk.; 12-15wöch. 40-46 Mk.
Größere nach Gewicht billigt. Garantie für prima Tiere, beste Fresser sowie völlig gesunde Ankunft nach 8 Tage nach Empfang; es kommen nur allerbeste, direkt vom Züchter stammende Tiere zum Versand, daher widerstandsfähig. Verpackung wird berechnet, aber auch zurückgen. Langjähr. Fachkenntnisse.
Für die Reellität bürgt meine Besizung
Heinrich Klesener, Ferkelversand
Schloß Holte (Westl.) Telefon 22

Sie decken Ihren Bedarf in
Kurz-, Weib- u. Wollwaren
vorteilhaft
im Sortimentslager
Karl Brendel
Gottesberg, Markt 12

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Hoffmann
Gottesberg, Grüssauer Straße 47
und
Landeshuter-Ecke Marktstraße

Bild-, Spiegel, Glas, Porzellan
nur von

Walter Beck
Glaserei
Gottesberg, Markt 9

Kauft eure Waren im
Zigarrenhaus Leonhardt
Gottesberg, Fürstensteinerstr. 38

Arbeiter kauft eure
Kolonialwaren, Konfitüren
Spirituosen u. Zigarren bei
Paul Feige
Gottesberg, Grüssauerstr. 4
und Filiale
Friedland, Schweidnitzer Straße 18

Paul Scholz & Co.
Gleiwitz, Ring 15
Damen- u. Kinderkonfektion
Manufakturwaren, Wäsche

Parteigenossen!
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Ohlau
Karl Rothdeutscher, Breslauer Str. 3
Güte / Mägen / Herrenartikel
80042

Ziegenhals
Gautschan
Euer Spezialgeschäft ist Frau Hans Eug
Boustraße 13
11464

nur mit Gas!
rasch, sauber, billig
Rat- u. Auskunft beim Gaswerk Ohlau
11521

Antim Dalko
Kolonialwaren / Feinstoff
Sillalen: Schönwalde und Ludwigsdorf
11468

Kaufhaus Riesefeld
Größte Auswahl / Billigste Preise
11520

Breslauer Engros-Lager
Beste Bezugsquelle für Tricotagen,
Unterkleider, Manufakturwaren
Ring
11466

Brieg
S. Remin, Poststraße 1
Evegialhaus für Herrenartikel, Tricotagen,
Güte, Mägen
11524

Gans Kstelit, Ring 29, 3. Etage
Landwirtschaftliche Maschinen
Nähmaschinen / Fahrräder
11467

Gefhw. Günter
Paulauer Straße 9
Fahrräder, Nähmaschinen
11525

Schweidnitz
Germann Fister, Bögenstraße 3
Drogen :: Farbenhandlung
11508

Patschkau
Georg Kners, Glager Straße 185
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Einkaufsquelle der Arbeiter
11469

Fellhammer-Nord
Springers Warkhaus / Ortstraße 2
Langziele, Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz
11514

Paul Neumann
Taschen- und Herrenkonfektion
Manufakturwaren, Wäsche, Tricotagen
Einkaufsquelle der Arbeiter
11490

Gottesberg
Gasthof Gerichtskreissham
11512

Sanzstranen!
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Ganz Zimmer, Breslauer Straße 92
11470

Rothenbach
Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen,
Reparaturen / Grunich Wieland, Dorfstr. 102
Tel. 205. DAB., Ardie, Schloß-Betrieb.
11506

Josef Neudwig / Sanzwaren
Reparaturen
Einkaufsquelle der Arbeiter
11471

Peisterwitz
Bäckerei
Kolonialwaren, Artikel
für Haus und Küche
kauft man gut u. billig
Ernst Barth
Quellendstr. 37. 115-9
Neuer Weg 2. 11518
8 Prozent Rabatt!

Referiert Nr. 125
11472

Bäckerei und Konditorei
Paul Haupt, Neue Hauptstraße 8
Elektrischer Betrieb
11519

Hausfrauen! kauft Kolonialwaren,
Haus-, Küchengeräte, Schuhe usw. bei
Emil Wistuba, Neuhäuser Glager Str. 46
11473

Breslauer Sanzhaus
Hnd. B. Edleif
Wäsche, Weiß- und Wollwaren
11518

Franz Dressler
Reißer Straße 120
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11474

G. Ziemer, Schmitzstraße 1
Automobilzentrale
Reparaturwerkstatt für Fahr- u. Motorräder
Autobetrieb
11515

Gleiwitz **Nur 4 Tage!**
Platz der Republik / Tel. 2475
Heute!
Sonabend, den 12. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends
8 Uhr Galavorstellung des Riesenzirkus Amarant
Morgen
Sonntag, nachmittags 2 1/2, und abends 8 Uhr
2 x
Große Gala-Vorstellung
Nachmittags für Kinder nur halbe Preise (außer Seitengalerie)
Vorverkauf in Gleiwitz: Zigarrengeschäft von Krüger & Oberbeck,
Wilhelmstr., Ecke Wilhelmsplatz, Tel. 2611 und ab vorm. 10 Uhr
an den Zirkuskassen auf dem Zirkusplatz, Tel. 2475

AMARANT
In allen Vorstellungen:
Amarants Wunder-Seelöwen
Arabertruppe „Anibal“
Tierschau und Menagerie täglich von 10-19 Uhr. Täglich von 11
bis 12 Uhr: Paradekonzert, Probe. Letzte Vorstellung: Montag, den
14. Oktober, abends 8 Uhr. — Fahrradwache — Autoparkplatz
Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 11-12 Uhr:
Kinder-Pongrelen und Freikonzert
AMARANT gastiert vom 15.-18. Okt. in **Hindenburg**, (Wilhelmstr.,
Ecke Hatzfeldstr.), vom 19.-20. Okt. in **Deuthen**, Reichspräsidentenpl.
Die Direktion.

Breslau

„Volkswacht“-Gubeleien!

Am vergangenen Sonnabend veröffentlichte die „Volkswacht“ unter der Überschrift „Kommunismus in der Praxis“ einen wästen Beitrag gegen die Penzag-Druckerei, in der neben anderen Zeitungen auch die „Arbeiter-Zeitung“ hergestellt wird. Dem Beitrag lag die Entlassung des Arbeiters Krüder zugrunde, die durch Einstellung eines Kriegsverlegten notwendig wurde, und die Entlassung eines Druckers, der sich Geschäftschädigung auszubedenken kommen ließ. Daraufhin sandte der Betriebsrat der Redaktion der „Volkswacht“ nachfolgende Verleumdung, die das Schwarztzettelblatt in seiner Donnerstag-Ausgabe veröffentlichte.

Verteilung

1. Es ist nicht wahr, daß der Haushälter K. wegen nicht genügender Beschäftigung entlassen wurde; wahr ist, daß ein Kriegsverlegter auf Grund des Kriegsverlegten-Fürsorgegesetzes eingestellt wurde, und dafür ist K. entlassen worden. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen war die Firma zu dieser Entlassung berechtigt.
2. Es ist nicht wahr, daß der Betriebsrat eine unbillige Härte in der Entlassung erblickte; wahr ist, daß der Betriebsrat eine unbillige Härte ablehnte und lediglich auf Drängen des Betriebsratsvorsitzenden Hirsch eine bedingte Härte feststellte, weil der zu Entlassende sich persönlich benachteiligt fühlte.
3. Es ist nicht wahr, daß der Betriebsratsvorsitzende Hirsch wegen seines Eintretens für den entlassenen Arbeiter schnell zur Entlassung gekommen ist; wahr ist, daß sein plötzliches Ausgehen aus dem Betriebe lediglich aus einem im Interesse desselben nicht zu nehmenden Grunde (schwere Geschäftschädigung) erfolgte.
4. Es ist nicht wahr, daß das Protokoll über Nacht über den Haufen geworfen wurde; wahr ist, daß der Betriebsrat ein Protokoll in dem bereits unter Punkt 2 angegebenen Sinne verfaßt hat.

Nachdem durch die Vertilgung der Sachverhalt hergestellt und die „Volkswacht“-Redaktion wieder einmal als Lügnerin entlarvt ist, versucht sie, durch Hinweis auf vollkommen nebensächliche Dinge abzulenken. Sie polemisiert dagegen, daß der Betriebsrat in ein schweres Verfahren eingreift, obwohl sie selbst es war, die über die noch nicht abgeschlossene Verhandlung aus durchsichtigen Gründen in lägerlicher Weise berichtet hat.

Im Übrigen stellen wir fest, daß in der Penzag-Druckerei, auf deren Geschäftsführung Verlag und Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ keinen Einfluß haben, die höchsten Ähne gesetzt werden. Dies wird von den zuständigen Organisationen ebenso anerkannt, wie die Tatsache, daß die sozialen Vergünstigungen, welche die genannte Druckerei ihren Arbeitern gewährt, von keiner anderen Breslauer Druckerei erreicht werden. Das ist auch der „Volkswacht“-Redaktion durchaus bekannt, deshalb versucht sie in lächerlicher Weise, eine Dage gegen „Arbeiter-Zeitung“ und Kreditfähigkeit der Penzag-Druckerei zu machen. Der Wunsch, der den Bericht zusammengefasst hat, hat ansehnend vergessen, daß der Penzag-Druckerei keine Barmat- und Skarel-Gelder zur Verfügung stehen. Die Penzag-Druckerei, die bei Auftragsvergebung sowohl von den unter Leitung von Sozialdemokraten stehenden Organisationen, wie von einem Teil der Geschäftswelt aus politischen Gründen boykottiert wird, muß selbstverständlich mit ihren finanziellen Mitteln haushalten. Sie hatte deshalb auch beim besten Willen keine Möglichkeit, Krüder zu beschäftigen, nachdem sie einen Kriegsverlegten einstellen mußte.

Die von Krüder veranlaßte Verhandlung vor dem Arbeitsgericht wird in im Übrigen gegen, daß die „Penzag“-Druckerei durchaus im Recht ist.

Es ist charakteristisch für die sozialdemokratischen Methoden, daß der Beitrag „Kommunismus in der Praxis“ von der gesamten sozialdemokratischen Provinzialpresse nachgedruckt wird, obwohl die faulsten Lügen durch die Vertilgung des Betriebsrats bereits widerlegt sind. Dieses Mittel der SPD, von ihren politischen Schandtaten und Verbrechen an der Arbeiterklasse abzulenken, ist so plump und durchsichtig, daß jeder Arbeiter die Absicht erkennt. Die Urheberin der Lügen, die „Volkswacht“, hat am allerwenigsten Anlaß, sich über die „Penzag“ zu erheben. Brachte es doch die laubere Geschäftsführung dieses Blattes fertig, den verstorbenen Haushälter Schön, der 26 Jahre dem Betrieb treu gedient hatte, deshalb zu entlassen, weil er sich Materialpapier (ein paar Nummern der „Volkswacht“) angeeignet hatte. Der vollkommen mittellose, im greifen Alter lebende Proletarier mußte, um nicht zu verhungern, Betteln gehen und wurde wegen Bettelns bestraft. Die Gerichtsverhandlung, in der der alte Mann sein Leben schilderte, gefällte sich zu einer einzigen Entladung gegen die von keinem kapitalistischen Unternehmen erreichte Brutalität des Flurstraßenblattes.

„Holen Sie schnell den Polizeileutnant“

Die Nazis hielten gestern in der „Eiffelt“ eine Versammlung ab. Als vor Beginn einige Arbeiter in den Saal wollten, wurden sie daran gehindert. Der Leiter des Nazi-„Saalschubes“ gab die Anordnung: „Holen Sie schnell den Polizeileutnant!“ Im selben Augenblick drang auch schon die Schupo mit Gummiknüppeln vor und prügelte drauflos. Der Genosse R o b e wurde festgenommen, im Laufe der Nacht aber wieder entlassen.

Die Versammlung selbst war, obwohl man lange mit ihrer Eröffnung wartete, von knapp 150 Personen besucht. Dem „Referenten“ F l i l u s c h aus Hindenburg, der öfters von den Polizeirufen unserer Genossen unterbrochen wurde, trat Genosse U l t r i c h wirkungsvoll entgegen, worauf die anwesenden Arbeiter geschlossen den Saal verließen.

Wache telegraphiert!

Der Magistrat hat an den Luftschiffbau Friedrichshafen folgendes Telegramm gerandt: „Bestätige dankend Empfang Ihres Telegramms. Vorkehrungen werden von unserer Flughafenverwaltung getroffen. Falls notwendig wird zur Verfügung stehen. Witten um rechtzeitige Mitteilung der Startzeit. Wünschen schon heute glückliche Fahrt.“

Brand bei Klausner

In der Nacht zu heute brannte das im 3. Stockwerk des Hauses Ring 22 untergebrachte Schuhschlagwerk. Der Schaden dürfte erheblich sein.

„Sta“

Deute, 23 Uhr, Sitzung der „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur“ entsprechend der schriftlichen Einladung.

Die Kommunistischen Landtagsabgeordneten fordern:

Hilfe für das weertätige Breslau

Urantrag

der Abgeordneten Kasper, Wollweber, Schwent, und der übrigen Mitglieder der Fraktion der Kommunistischen Partei

Die Finanzlage der Stadt Breslau ist äußerst schwierig. Die Stadt ist nach den Angaben des Oberbürgermeisters bankrott. Der Magistrat kündigte eine Katastrophe an. Diese Ankündigung ist eine Drohung, denn es ist der Wille des Magistrats, nach den Plänen des Trust- und Finanzkapitals, die finanziellen Schwierigkeiten durch eine Restrukturierung gegen das Proletariat (Einkämpfung der Wohlfahrtsunterstützung an ausgebeutete Erwerbslose usw.) aus der Welt zu schaffen. In einem Schreiben des Magistrats an den Regierungspräsidenten in Breslau heißt es u. a.:

„Wirb uns keine Hilfe zuteil, so sehen wir leider den Zeitpunkt mit völliger Gewißheit kommen, an dem unsere Städtelhauptkasse mangels verfügbarer Mittel nicht mehr in der Lage sein wird, den Erwerbslosen des Wohlfahrtsamtes ihre Bezüge auszuzahlen, weil die Planlage verbraucht sind. Daß dann Erbitterung und Hunger die Erwerbslosen zu Ausschreitungen führen werden, ist ebenso vorauszusehen, wie die Notwendigkeit polizeilicher Eingreifens, das wir aus tiefstem Herzen deshalb bedauern, weil die Erwerbslosen an diesem zwangsmäßigen Gang der Entwicklung vollständig unschuldig sind.“

An einer anderen Stelle desselben Schreibens wird folgendes festgestellt:

„Soweit die Planmittel noch nicht verbraucht sind oder zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge oder gesetzlicher Verpflichtungen nicht noch verausgabt werden müssen, werden Abhebungen leider in fast allen Fällen die außerordentlich bedauerliche Wirkung haben, daß die Arbeits-

möglichkeiten in Breslau vermindert werden. Diese überaus ungünstige Folge ist gerade deshalb so besonders zu beklagen, weil Breslau seit Jahren und in einem Maße unter der Arbeitslosigkeit leidet, wie keine andere mit uns vergleichbare Stadt.“

Die Ursache der katastrophalen Finanzlage Breslaus ist in den Verhältnissen zu suchen, die das kapitalistische System schafft. Nicht nur die Erwerbslosen sind an dem zwangsmäßigen Gange der Entwicklung, den der Breslauer Magistrat herbeiführen will, unschuldig, sondern die gesamte arbeitende Bevölkerung. Die wertvolle Bevölkerung Breslaus befindet sich schon heute in einer unhaltbaren Lage. Die Ähne der im Betriebe fehlenden Arbeiter sind ausgeprochene Hungerlöhne, so daß eine weitere Belastung dieser Schichten durch Erhöhung der kommunalen Abgaben, Einsparungen am Sozialetat einem Verbrechen gleichkäme. Die Wohnungsnot hat erschreckende Formen angenommen. Eine Staatshilfe für die wertvolle Bevölkerung Breslaus ist eine unbedingte Notwendigkeit.

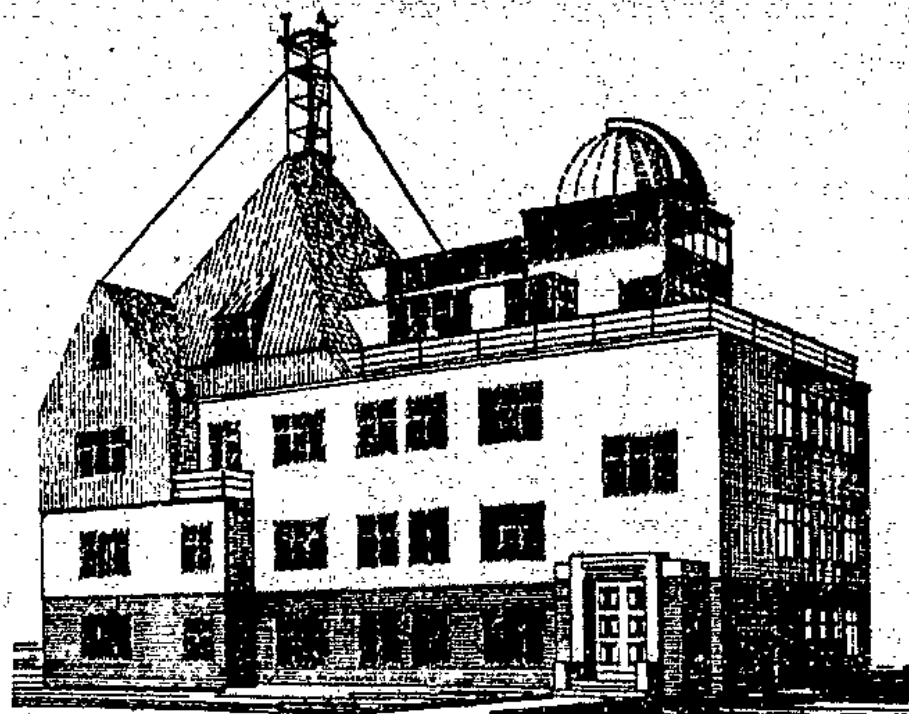
Der Landtag wolle daher beschließen:

Das Staatsministerium wird beauftragt, der Stadt Breslau 5 Millionen Mark als erste Unterstühtungsrate zur Verfügung zu stellen, mit der ausbrüchlichen Bedingung:

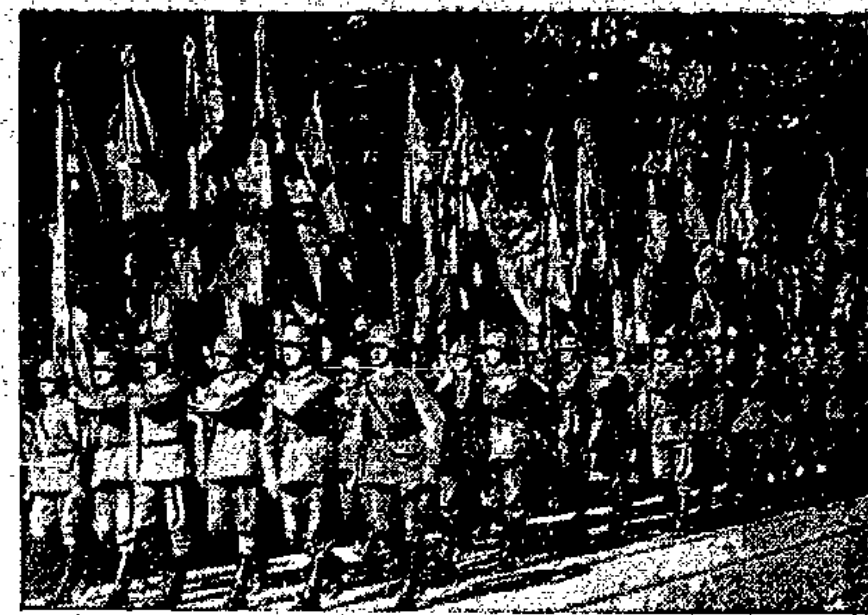
- a) daß der Magistrat der Stadt Breslau jeden Abbau der Wohlfahrtsunterstützung oder jede andere finanzielle Maßnahme, die sich gegen die weertätige Bevölkerung auswirkt, unterläßt, und
- b) daß die finanzielle Hilfe ausschließlich zur Besserung der Lage der weertätigen Bevölkerung (Gewährung von Winterbeihilfen an die Erwerbslosen und sonstigen Unterstühtungsmaßnahmen usw.) verwendet wird.

Breslau, den 7. Oktober 1928.

Breslauer Bilder der Woche



Das neue Haus des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern, dessen Einweihung heute, Sonnabend, stattfindet. (Entwurf und Bauleitung: Architekt Hellmut Ronge.)



Parademarsch der „republikanischen“ Reichswehr bei dem Landwehr-Denkmal-Nummel am vergangenen Sonntag, derweil „Kronprinzessin“ Cecile aus einem besonders zur Verfügung gestellten Zimmer des Generalkommandos (1) zuschaut.

Geheimnisvoller Tod in der Delfer Polizeiwache

Woher kam die Wunde über dem Auge?

Am Montag sollte der Arbeiter Max Speer aus Dels nach Schwandau in das Arbeitshaus gebracht werden. Angeblich wegen Weigerung von Alimentenzahlungen. Zwei Polizisten — der „heilige“ G e r l a c h und ein nach dem 1. Mat von Berlin nach hier Verlegter — holten Speer morgens 6 Uhr von seiner Mutter weg und brachten ihn nach der Polizeiwache. Kurze Zeit darauf war Speer tot. Der Polizeibericht meldet kurz, er hätte sich erhängt.

Angehörige besichtigten die Leiche, konnten aber Strangulierungsmerkmale am Hals des Toten nicht feststellen. Dagegen bemerkten sie eine Wunde über dem linken Auge, die sich bis zur linken Schläfe hinzieht.

Diese Wunde hatte der Tote vor seiner Inhaftierung nicht gehabt. Die Angehörigen glauben daher nicht, daß der Tod durch Erhängen erfolgt ist. Wir möchten darum anfragen:

1. Wer hat den Tod des Speer festgestellt, bzw. welcher Arzt wurde hinzugezogen?
2. Ist Speer auf der Polizeiwache geschlagen worden?
3. Warum hat die Polizei — trotz Vorschrift — in der Polizeizelle Gegenstände herumliegen, damit sich Gefangene angeblich das Leben nehmen können?

Wir erwarten Antwort und werden in den nächsten Tagen über die Verhaftungs- und Urnimmknüppelaktionen heutiger Polizisten gegen Arbeiter berichten.

Morgen Werbe- und Sammeltag!

Stadtteil Ost

Alle Mitglieder der einzelnen Organisationen — Partei, Jugend, Selbstschutz, rote Hilfe, KPD und Jung-Spartakus-Bund — erscheinen Sonntag früh 8.30 Uhr bei Jourdlic, Königgräber Straße, zur Hauspropaganda.

Stadtteil Süd

Sonntag 10.30 Uhr treffen sich alle Mitglieder der KPD, der roten Hilfe, der Jugend und der Antifaschistischen Arbeiterwehr im Lokal „Gifentänig“, Polkestraße.

Stadtteil West

Sonntag 9 Uhr treffen sich alle Mitglieder oben genannter Organisationen im „Anglerheim“, Leuthenstraße.

Stadtteil Nord

Sonntag 9 Uhr Antreten in der „Stadt Namslau“, Mattblasstraße, zur Pressewerbung und Sammlung. Alle Mitglieder der unterzeichneten Organisationen sind verpflichtet, bestimmt zu erscheinen.

Stadtteil Nordost

Sämtliche Parteigenossen und Kameraden der Arbeiterschuhwehr treffen sich Sonntag um 7.45 Uhr mit Rabern Uferstraße 43 bei Schneider.

Roter Tag in Dels!

Am Sonntag, dem 20. Oktober, alles heraus zu unserer Kundgebung, 9 Uhr: Werden für Partei und Presse; 11—12 Uhr: Platzkonzert auf dem Ring (Breslauer Schmalmeienkapelle); 13 Uhr: Antreten zur Demonstration, Mattblasstraße; 13.30 Uhr: Usmarsch durch die Machob, Garten-, Bahnhof- und Dhlauer Straße nach dem Ring. Dort Ansprache eines Breslauer Genossen und Usmarsch nach dem „Park fürsten“. Im „Kurfürsten“ Veranstaltungen der Breslauer Jugend und Kindergruppen. Jeder Arbeiter wird zu dieser Kundgebung, Genossen und Sympathisierende bitten wir um Bereitstellen von Mittagessen.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
Breslau
— Stadtteil Ost, Montag 20 Uhr bei Jourdlic, Königgräber Straße, Versammlung von Partei, Jugend, Arbeiterwehr, rote Hilfe und KPD. Tagesordnung: Unsere nächsten Arbeiten.
Vollendung, Sonnabend 19.30 Uhr im „Grünen Baum“ Mitgliederversammlung, Redner der UML anwesend. Jedes Mitglied muß erscheinen.
- Kommunistischer Jugendverband**
Breslau
— Alle Erwerbslosen finden sich morgen 17 Uhr auf der Feldstraße 50 ein.
— Gruppe Scheitnis, Sonntag pünktlich 7.30 Uhr Landpropaganda, Treffpunkt Wolf-Gde.
- Roten Frauen- und Mädchenbund**
Breslau
— Montag 20 Uhr bei K a b s, Martiansenstraße 17, wichtige Versammlung.
— Süd, West, Zentrum. Alle Genossinnen Sonntag pünktlich 8 Uhr Andersenstraße 1.
- Sonstige Organisationen**
Breslau
— Proletarischer Selbstschutz, rotes Geschwader, Zentrum, Sonntag Haus- und Landpropaganda. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. — Montag außerordentliche Mitgliederbesammlung, Redner der UML anwesend. Mitgliedslisten zur Kontrolle mitbringen, ohne diese keinen Zutritt. Es ist Pflicht, zu erscheinen. wichtige Tagesordnung.
— Arbeiter- und Arbeiterinnenrat, Sonntag 19 Uhr Mitgliederbesammlung in den Saalbau im Galldaus. „Zum Vinsberg“.
— KPD, Sonntag für Freizeitsport und Freizeitgestaltung. Sonntag 20 Uhr Mitgliederbesammlung im „Volkshaus“, großes Zimmer. Alles erschein.

Sonntag erste Sprechvorprobe

Die erste Probe des von der „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur“ gegründeten Sprechchors findet Sonntag, den 13. Oktober, um 11 Uhr vormittags im Artikulgarten, Neue Gasse 25, statt. Wir eruchen alle Genossen und Leser, Sonntag pünktlich zu der ersten Probe zu erscheinen, die unter Leitung der Schauspieler Martin Wolfgang, Josef Reim, Mentzschel und Karl Morgla steht.

Hindenburg

Oskar Kublick

Technisches Büro
Tel. 3608 Wallstraße 5 Tel. 3608

Sanitäre Anlagen / Wasserversorgungen / Kanalisations-Anlagen

Gebr. Bauckmeier

Fernruf Nr. 2345/2346 - **Schocheplatz Nr. 13**
Baugeschäft
Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Reserviert W. H.

Telephon 2634

Gesundheitstechnische Anlagen, Zentralheizungen Kanal-, Wasserleitungsanlag.

Felix Weisner, Hatzfeldtstr. 18

Strassenbaugeschäft Malura

Ausführungen sämtlicher Strassen- u. Tiefbauarbeiten

Hindenburg, Pfarrstr. 11

Säge-u. Hobelwerk

Einkauf spezial von Lössenkantholz

Carl Unger, Haldenstr. 1

Otto Hönsch, Zimmermstr.
Telephon 2824

Baugesch. für Hoch- u. Tiefbau Beton- und Eisenbetonbau

Dorotheenstraße 65

Reserviert L. & B.

Adolf Gurski

Dorotheenstraße
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Das billige Schokolad.- u. Zuckergeschäft Max Tichauer, Hindenburg, Bahnhofstr. 1; Gleiwitz, Wilhelmstr. 23

Grüttner's Seifen-Niederlage Kronprinzenstraße 289

Richard Sauer

Tiefbau / Installation Schlosserei
Projektierung und Ausführung von sämtlichen Bau- und Entwässerungsanlagen, sowie Rohr- und Dachstuhlarbeiten, Eisenkonstruktionen, Autogene Schweißerei

Kartoffelhandlung en gros
Die besten Winterkartoffeln liefert nur
Emil Gaiba, Körnerstraße 19

Hindenburg-Biskupitz

St. Anton's-Dragerie
Max Riech / Telefon 2394
Fabrik. Eis, Parfümerie, Versandkörbe

Konfitüren / Kaffee / Weine
Wolf Siegmund, Beuthener Str. 15

Mehl - Kolonialwaren - Feinstoff
R. Skruppa, Beuthener Str. 79

Miechowitz

Hugo Schindlers Gaststätte
Arbeiterverehrungslokal / ff. Getränke
Angenehmer Familienausgang
Großer Saal und Garten
Hindenburg-er Straße 54

Ohlau

Richard Wänder / Friseur
Ring 15

Reserviert

Genossen,
berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Gleiwitz

Wenzel & Habermann, Ziemstraße 7
Uhren / Gold- und Silberwaren
- Eigene Reparaturwerkstatt -

Carl Silbiger

Nikolaistraße 33
Pflanzwaren, Haus- und Küchengeräte
Baumaterialien

Rindermagen

G. Guttman, Beuthener Straße 14

Tabakwaren - Spirituosen - Weine

Franz Schmolz, Bahnhofstraße 16

Oskar Stephan / Fleischermeister

Wallbacher Straße 6
Schlachthof Meisdorfer Straße 5

Neusalz

A. Gentschel / Markt
Schuhwarenhäuser
Reparaturen

Max Sühnbach, Berliner Straße 10
Beste Bezugsquelle sämtlicher
Kolonialwaren und Spirituosen

Damen-Frisier-Salon
W. Fischer
Freystädter Str. 5

Arbeiterkleidung, nur Qualitätsware
Friebel & Grote, Friedrichstraße 16

Bäckerei und Konditorei
empf. Reinhold Gode, Friedrichstr. 30

Kugust Knebel, Friedrichstraße 29
Leberhandlung

M. Zuckermann, Markt 2
Herren-, Knaben-
u. Berufskleidung

Striegau



Spezialmarke: Drel Berge Gold

Robert Goldbach, Güntherstraße 16
Pelze / Lederwaren / Mützen

BRAUEREI GEBRÜDER THIEL

empfiehlt
erfrischende Lagerbiere
und vorzügliches Jungbier

Paul Rässig, Güntherstraße 6
Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Karl Tielich, Güntherstraße 7
Alle Arten
Lederwaren / Postkarten / Reise-
und Sportartikel / Metall-Wetten

Carl Habler, Ring 35
Modewaren / Mäntel / Herrenartikel

Löwen-Drogerie
Arth. Kalms, Ring Nr. 17

TRINKT KÜHNAST-KORN

Bittners Molkerei
empf. sämtl. Molkerei-Produkte

Ewald Krietsch, Bahnhofstraße 20
Fleischerei und Wurstwaren

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftszart.
Emil Dix, Schweidnitzer Straße 6

Biergroßhandlung Otto Kosmahl

empfiehlt
Haase- und Kibke-Biere
Mineral-Wasser

R. Schwabe, Ring 9

Damen-Konfektion
Stoffe aller Art
Wäsche, Strümpfe

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Rindermagen / Fleischwaren

Man kauft gut
bei **Karisch, Ring 14**

Beuthen

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
Tisch- und Diyandecken finden Sie bestens und in großer Auswahl im
Teppichhaus Wachsmann
Beuthen OS., Dungsosstr. 39 + Gleiwitz, Wilhelmstraße 44

Bäckerei Franz Dieckl

Arbeiter- und Berufskleidungshaus
Friedr.-Wilh.-Ring 6

Butter-Haus „Roland“

Beste Waren - billigste Preise
außerdem 5 Prozent Rabatt

Geld

gibt sofort auf Pfänder
Leihhaus Beuthen O/S.
Gymnasialstraße 6a

Reserviert

Neisse

Kaufhaus Tobias Wegner

Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Schleifenther-Kuchenschnitte
sowie sämtliche Schuhmacherbedarfartikel
G. M. Schrenk, Dresdener Straße 28

Josef Stoschek, Ede Schloßstraße 10
Lebensmittel, Feinstoff-Geschäft
Einkaufsquelle
berorganisiert. Arbeiterschaft

Neustadt

Heinrich Haase / Odervorstadt 13
Großkellerei
empfiehlt Weine und Spirituosen

Oswald Michael, Neue Straße 8
Kolonialwaren, Delikatessen
Obst und Erdbeeren

Trinkt Giesmannsdorfer Bier

Ratibor

Hausfrauen verlangen nur Seifenfabrikate!

Adolph Hoffmanns

- Die allbekannte gep. Seife „Meine Sorte“
- Die neue hochwertige ungepackte Kernseife „Reisorte mit dem Rotstegel“

Kaufhaus D. Silbermann

Das Haus der großen Auswahl!

Heinrich Harbolla „Das große Spezialgeschäft“

Domsstraße 3 Damen- und Mädchenbekleidung
Einkaufsquelle der Frauenorganisationen

„Silesia“ Inh. Carl Calmann
Bahnhofstraße 1
Haus- und Küchengeräte
Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Max Jacobowitz
- Bildfabrik -
In Gelegenheiten Vorzugspreise
Eichenborststraße 23

Kainer & Zernik

Das führende Haus
für Damenkonfektion und Modewaren
Ring, Ede Oderstraße

Hugo Marus / Domstraße 9
Kurz-, Weiß-, Wollewaren-
Triblagen, Strümpfe,
Damenhut und Mäntel

Strumpf-Haus Wegner
Spezialgeschäft für Qualitätsstrümpfe
Herrenartikel
Neue Straße 10

Robert Sonnen, Neue Straße 5
Herrenbekleidung

Walter Schodner, Lange Straße 6
ist die richtige Bezugsquelle
für Lederabschnitte, Lederwaren
und Messeloffen
Einkaufsquelle der org. Arbeiter

Kaufhaus Louis Vartenstein
Ring 6a und 7
Seit 70 Jahren führend am Platz

Schuhwaren
Größte Auswahl - Niedrige Preise
Schuh- und Lederwaren
J. Weikopf, Neue Straße 16
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft

Berner Malowski
Herrenhüte, Mützen
Neue Straße 12

Ober-Wüstegiersdorf

Wüstegiersdorf

Schützenhaus Kaltwasser
E. Strauch
Bestes Ausflugslokal / Sonntags-Lanz

Ernst Teichmann
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- und
Küchenwäsche, Tricotagen
Hauptstraße 1

ERICH VOGT

Hauptstraße 55
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Robert Böhm, Hauptstraße 145
ff. Ausstattung
Mehl- und Schweinefleischerei

Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiss-Biere
Paul Sperlich, Gräben 1

Leinen- und Baumwollwaren
Lauten Sandler und Private preiswert
im Wüstegiersdorfer
Leinenhaus E. Wunsch

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland OS.

Telephon 61

Waldenburger Bergland

Parteigenossen, heraus!

Mitgliederversammlungen am Sonnabend, dem 11. und Sonntag, dem 12. Oktober

Sonnabend, den 12. Oktober:

Freiblad, um 20 Uhr, im „Anker“. Referent: Genosse **Franz**.
Waldenburger, um 19 Uhr, in der „Sonne“. Referent: **Schulz**.

Sonntag, den 13. Oktober:

Reichenbach, um 19 Uhr, im „Krug“. Referent: Genosse **Malzer**.
Fellhammer, um 14 Uhr, im „Myrauschacht“. Referent: Gen. **Malzer**.
Ober-Salzbrenn, um 9 Uhr, bei Ernst, Auenstraße 33.

Hausdorf, um 16 Uhr, in der „Guten Laune“. Referent: Gen. **Saebel**.
Bangwalderdorf, um 9 Uhr, im „Haus 60“. Referent: Genosse **Malzer**.

Kaupendorf, um 9 Uhr, im „Stern“. Referent: Genosse **Beder**.
Rehmsdorf, um 14 Uhr, im „Schulstisch“. Referent: Genosse **Saebel**.

Walden, um 9 Uhr. Referent: Genosse **Witzig**.
Walden, um 10 Uhr, Lokal „Hilfsbrunn“. Referent: Gen. **Franz**.
Reber-Germersdorf, um 9 Uhr, in der „Bismarckhütte“. Referent: Genosse **Schulz**.

Reber-Salzbrenn, 9 Uhr, im „Wiesengrund“. Referent: Gen. **Saebel**.
Walden, 10 Uhr, im „Deutschen Hause“. Referent: Gen. **Schulz**.
Walden, um 18 Uhr, bei Volke. Referent: Genosse **Grosser**.
Kauersdorf, 9 Uhr, im „Goldenen Löwen“. Referent: Genosse **Franz**.
Walden, um 9 Uhr. Referent: Genosse **Sonisch**.

Note Hilfe Unterbezirk Waldenburg

Sonnabend, den 12. Oktober, 10.30 Uhr, findet in **Walden** im „Eisernen Kreuz“ eine wichtige Konferenz der **Note Hilfe Unterbezirk Waldenburg** statt. Im Anbetracht der wichtigen Tagesordnung sind alle Ortsleiter verpflichtet zu erscheinen. Im Verhinderungsfalle ist ein Vertreter zu entsenden. Referent des Bezirksvorstandes anwesend.

Aus der Tätigkeit der Arbeiter-Samariterkolonne Weiskstein

Am Sonntag, dem 13. Oktober, früh 9 Uhr, beginnt im Weiskstein Feuerwache (Reinigungswoche) der diesjährige Ausbildungskursus. Der bisherige Kolonnenarzt Dr. **Porelle**, welcher sich so sehr um die Kolonne bemüht hat, ist durch wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen, nach Pilsen verzogen, so daß wir, trotz der vier Ärzte am Orte, uns wieder selbst helfen müssen. Vorzüglicher und technischer Helfer sind soweit, daß die Ausbildung ohne Arzt stattfinden kann. Die Prüfung übernimmt dann ein Arzt des Bezirkes. Alle, die unser Kolonne beitreten wollen, werden aufgefordert, nicht nur Beiträge zu zahlen, sondern sich auch bei jedem Anlaß zur Verfügung zu stellen, damit eine weitere Schädigung des Verletzten durch Unkenntnis vermieden wird. Denkt an die täglichen Gefahren in Haus, Beruf und öffentlichem Leben!

Wegen angeblicher Einbeziehung wurde eine Frau **H.** aus **Dittersbach** festgenommen. Die Tat liegt schon einige Jahre zurück. Da die Ermittlungen noch schweben, können die näheren Umstände vorerst nicht mitgeteilt werden.

Oberes Revier

Bargil bricht Phrasen

A. R. Am Freitag fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe **Walden** des **Dauerverbands** statt, in welcher der **Vorsitzende Bargil** aus **Walden** über das Thema „Der Kampf um das **Erwerbslosen-Vericherungsgesetz**“ referierte. Dabei mußten die Mitglieder wieder merken, daß „Kollege“ **Bargil** nichts von einem wirklichen Kampf um das **Erwerbs-**

losen-Vericherungsgesetz zu reden wußte, weil ja überhaupt kein Kampf seitens der **Genossenschaftsbürokratie** noch von der **SPD** darum geführt worden ist. Ein elender **Pushhandel** wurde getrieben, wie dies die **Kollegen Grammel** und **Joachimann** in der **Diskussion** feststellten. Dies geschah natürlich dem **Arbeiter** und **alleinstehenden** **Bargil** nicht, der nun nach **abgewähltem** **SPD-Demagogendreh** **versuchte**, im **Schlusssatz** die **Kommunistische Partei**, ihre **Presse** und die **Sowjetunion** verächtlich zu machen, indem er aus **Zeitungsausschnitten** einzelne **Sätze** aus dem **Zusammenhang** riß. Auch mit **diesem** **Droh** **wort** fand er wenig **Anklang** bei seinen **Mitgliedern**, und er wurde **wieder** mit **Rechtigkeit** **zurückgewiesen**, denn die **Tatsachen** **sprechen** **ja** **etwas** **ganz** **anderes**, als uns diese **Mouthelden** **weismachen** **wollen**. **Kollegen**, **seht** **euren** **Führern** **nicht** **aufs** **Maul**, **sondern** **auf** **ihre** **Handlung**, und **dabei** **löhnt** **und** **müht** **ihre** **Bestellen**, daß **nur** **die** **SPD**, die **einzige** **Arbeiterpartei** **ist**, welche **eure** **Interessen** **vertritt**.

Genossen, die Partei ruft!

Parteigenossen und -genossen!

Eure Partei steht vor großen Kämpfen. Der Ansturm der vereinigten **Konterrövolution** von den **Sozialdemokraten** bis zu den **Nationalsozialisten** richtet sich einzig und allein gegen die **einzige** **Arbeiterpartei**, unsere **Kommunistische Partei**.

Wohin ihr blickt, seht ihr die **Verfolgungen** der **Besten** des **Proletariats**, seht ihr die **Unterdrückung** unserer **Partei** und ihres **Kampfsorgans**, der „**Arbeiter-Zeitung**“.

Während man die **Kommunistische Partei** und ihre **Presse** **verfolgt**, läßt man den **Faschismus** sich ungehemmt **entfalten**. Den **Roten Frontkämpferbund** haben die **Sozialfaschisten** **Bargel**, **Grzelinski**, **Seydewitz** **verbolen**, den **faschistischen** **Bomben** **werfern** **leistet** **man** **aber** **Vorschub**.

Politische **Knecmung**, **wirtschaftliche** **Verklavung** der **Arbeiter** **Klasse**, das ist das **Ziel** der **Kapitalisten** und ihrer **Helfer** **aus** **dem** **sozialfaschistischen** **und** **nationalsozialistischen** **Lager**.

Die **Tätigkeit** der **SPD** hat mit **Arbeiterinteressen** **nichts** **zu** **tun**. **Nur** **die** **Kommunistische Partei** **kämpft** **für** **die** **Befreiung** **der** **Arbeiter**, **hierbei** **von** **der** **„Arbeiter-Zeitung“**, dem **unerschrockenen** **Sprachrohr** **der** **Revolution**, **auf** **das** **stärkste** **unterstützt**.

Dieses **alles** **wißt** **auch** **ihre**. **Wenn** **nun** **die** **Parteileitung** **auch** **zur** **Mithilfe** **an** **der** **Stärkung** **des** **revolutionären** **Widerstandes** **gegen**

Landeshut

Seht die **Wählerlisten** **ein!** Die **Wählerlisten** **für** **die** **Kommunal** **wahlen** **legen** **am** **12.** **bis** **einschließlich** **25.** **Oktober** **vertrags** **von** **9** **bis** **13** **Uhr** **und** **von** **16** **bis** **18** **Uhr** **und** **Sonntags** **von** **10** **bis** **12** **Uhr** **zur** **Einsichtnahme** **aus**.

Liebau. Der „**Dreiwachspitzen-Partei**“ schreibt in seiner „**Dreiwacht**“ einen **Erguß** **unter** **dem** **Titel** „**Erwerbslosen** **Schicksal** **und** **kommunistische** **Agitation**“, in dem die **letzte** **Erwerbslosen** **Sammlung** **heruntergerissen** **wird**. Da es der **Referent**, **Genosse** **Wogel**, **Breslau**, in **sachlicher** **und** **guter** **Weise** **verstanden** **hatte**, die **Taten** **der** **sozialdemokratischen** **Führer** **und** **Genossenschaftsführer** **aufzuzeigen**, **schwindelt** **Genosse** **Wogel** **hinein**. In der **Diskussion** **sprach** **der** **Jugendweltfreund** **der** **SPD**, **Fritz** **Sturza**, **welcher** **bei** **jedem** **zweiten** **Wort** **nicht** **weiter** **wachte**. Darauf **melde** **sich** **sein** **Bruder** **zu** **Wort**, **der** **ebenfalls** **nichts** **zu** **sagen** **wußte**. Für die **Plamag**, welche er in dieser **Verammlung** **erhielt** **hatte**, **schreibt** **er** **nun** **von** **einem** **„Duzend** **Kommunisten“**. Er **handelt** **nach** **dem** **Prinzip**: **Schwindels** **soviel** **du** **kannst**, **schließlich** **glauben** **es** **die** **Leser** **doch!**

die **Angriffe** **der** **vereinigten** **Arbeiterfeinde** **ausrufen**, **könnt** **ihre** **da** **abseits** **stehen**? **Das** **wird** **kein** **Partei** **Mitglied** **wollen**, **das** **darf** **auch** **kein** **Kommunist** **tun**. **Es** **gilt** **mit** **vereinten** **Kräften** **gegen** **den** **Tods** **feind** **der** **Arbeiterklasse** **den** **Kampf** **zu** **föhren**.

Um aber die **proletarischen** **Kampfbataillone** **auf** **„Kriegsfronte“** **zu** **bringen**, **müssen** **die** **noch** **Unerschrockenen** **und** **Säumigen** **auf** **gerichtet** **und** **in** **die** **Kriegsfront** **gebracht** **werden**.

Zu diesem **Zweck** **veranstaltet** **die** **Partei** **eine** **Werbewache** **für** **die** **Partei** **und** **Presse**. Die **Parteileitung** **seht** **die** **begründete** **Hoffnung** **in** **jede** **Genossin** **und** **jeden** **Genossen**, **daß** **sie** **dem** **Rufe**: **„Stärkt** **die** **Partei** **und** **ihre** **Presse“** **willig** **folge** **lassen**, die **Anweisungen** **der** **örtlichen** **Leitungen** **befolgen** **und** **die** **ganze** **Kraft** **in** **den** **Dienst** **der** **Werbung** **legen**.

Wer **sich** **in** **der** **kommenden** **Woche** **nicht** **hundertprozentig** **zur** **Eringung** **des** **gesteckten** **Zolls** **einsetzt**, **wer** **nur** **mit** **halber** **Kraft** **die** **Werbung** **durchführt** **oder** **sogar** **sich** **passiv** **verhält**, **das** **heißt** **nichts** **tun**, **macht** **sich** **mitschuldig** **an** **der** **Niedertrüppelung** **der** **Arbeiter**, **er** **leistet** **sonit** **den** **Arbeiterfeinden** **indirekt** **Vorschub**.

Genossen, **denkt** **darau**. **Ohne** **Kampf** **kein** **Sieg** **und** **ohne** **Ge** **winnung** **großer** **Teile** **des** **Proletariats** **für** **den** **Klassenkampf** **keine** **Revolution**, **keine** **Befreiung**.

Justiz und Polizei gegen die Kommunisten

Heute Gerichtsverhandlung gegen Genossen Richard Schulz

Das **Schikanieren** **gegen** **Funktionäre** **der** **Kommunistischen** **Partei** **scheint** **der** **Waldenburger** **Polizei** **allmählich** **Bedürfnis** **ge** **worden** **zu** **sein**. **Nun** **eine** **Woche** **vergeht**, **wo** **nicht** **Haus** **suchungen** **oder** **polizeiliche** **Vernehmungen** **mit** **unseren** **Funktionären** **stattfinden**. **Dabei** **ist** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach** **löhnt** **sich** **der** **Genosse** **Schulz** **besonders** **das** **Ziel** **der** **polizeilichen** **Schikanen**. **Diesmal** **handelt** **es** **sich** **um** **einen** **Vorfall**, **welcher** **bereits** **bis** **zum** **April** **dieses** **Jahres** **zurückliegt**. **Der** **bei** **der** **Dittersbacher** **Arbeiterzeitung** **zur** **Genüge** **bekannte** **Polizeiwachmeister** **Post** **trach**

Neisse

Note Pflze

Sonnabend, den 19. Oktober, findet im Konzerthaus „Erholung“ um 19 Uhr ein Unterhaltungsabend mit Lichtbildern statt. Zur Deckung der Saalkosten werden 30 Pfennig erhoben. Arbeiter, beteilig auch zahlreich an dieser Veranstaltung der „Noten Pflze“!

Zwei Kindesmorde, drei Meineide

Am Montag beginnt die nächste Schwurgerichtsperiode. Zur Verhandlung stehen eine Brandstiftung, drei Meineide und zwei Kindesmorde. Angeklagt wegen Kindesmordes sind die Dienstmagd Anna Franke aus Wandorf und das Dienstmädchen Martha Schäfer aus Neunz. Bei den beiden letzten Fällen wird je ein Sachverständiger fungieren.

Groß-Strehlitz

Ein rabiatler Hauspächter

A. P. In dem Stadtteil Adamowitz lebte dieser Tage ein Dandypet eine Familie ohne jeden Grund auf die Straße. Nur pure Mitleidigkeit war der Grund zu dieser gemeinen Tat. Ein Räumungsurteil lag nicht vor. Der herausgeheulte Mieter mußte mit seiner Frau und seinen Kindern einige Zeit auf der Straße kampieren, bis die Polizei dafür sorgte, daß er wieder in die alte Wohnung eingeseht wurde. Was wird diesem rabiatlen Hauspächter geschehen? Nichts, denn für diese Leute gibt es keine Strafgesetze. Nur die Arbeiterschaft wird bei der Ausrottung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit solchem Gesindel, das heute die Arbeiterschaft unterbrückt, abrechnen können.

Kreuzburg

„Arbeitslose sind ungläubwürdig“

Kürzlich fand vor der Spruchkammer Oppeln des Landesarbeitsamtes Schlefien eine Verurteilungsbekämpfung des arbeitslosen Ge-

nessen Et. statt. Dem Genossen wurde die Unterstützung entzogen, weil er in den Gängen des Arbeitsamtes einem Angestellten sagte, er solle sich anständig benehmen. Obwohl die Arbeitslosen bezogen können, daß der Genosse im Recht war, und der Angestellte wegen seines Benehmens eine Strafe verdient hätte, wurde die Beschwerde des Genossen verworfen und ihm die Unterstützung entzogen. Wegen diese Maßnahme wurde bei der Spruchkammer Einspruch erhoben. Die Spruchkammer stellte sich natürlich wie üblich auf die Seite des Arbeitsamtes. Der Genosse wurde abgewiesen. Als Begründung gibt die Spruchkammer an,

daß den Angaben des Beschwerdeführers nur geringer Glauben beizumessen sei.

Damit hält also die Spruchkammer, in der sogar Sozialdemokraten mitwirken, die Arbeitslosen für Idioten. Den Gegenbeweis hat die Spruchkammer nicht erbringen können, aber dennoch sind die Arbeitslosen ungläubwürdig.

Kommentar überflüssig!

Mit Sped fängt man Mäuse

A. P. Am vergangenen Sonnabend machte der auf dem Aussterbecat stehende Spielverein Ban Kau wieder eine krampfhaftige Anstrengung, um wieder vorwärts zu kommen. Die Banfauer Arbeiter wollen aber von dem bürgerlich-faschistischen Sportverein nichts mehr wissen. Deshalb versuchte der Sportverein noch das letzte Mittel, die Korruption. Auf den Versammlungsplätzen wurde seit angelündigt, daß es nach der Versammlung „Freibier“ gibt. Mit Sped fängt man Mäuse, und der Sportverein denkt mit Freibier Arbeiter für sein Verzeihen zu fangen.

Auch damit wird der bürgerlich-faschistische Laden kein Stück mehr haben. Die Arbeiter fallen auf ein Glas Bier nicht mehr herein. Alle Mittel werden, trotz Freibier, die Banfauer Arbeiter daran sehen, daß der Sportverein ganz von der Bildfläche verschwindet.

Oppeln und Umgegend

Die letzte Kreistagsitzung

Am Donnerstag fand die letzte Kreistagsitzung statt. Wie gesagt, es war eine sogenannte Abschiedssitzung. Die sechs Punkte der Tagesordnung wurden im Eiltempo erledigt. Bei dem Punkt 2 der Tagesordnung beantragte das kommunistische Kreistagsmitglied Genosse W i e h u l l a, daß die Satzungsänderung der Kreis-Spar- und Girokasse generell mit der Wahlperiode des Kreistages festzulegen sei, damit die neu gewählten Vertreter Gelegenheit haben, jederzeit dieselben abzuändern. Ferner wurde der Punkt 3 einstimmig angenommen, der besagt, daß der Rittersgutsbesitzer aus Tillowitz zu den Kosten des Chausseebaues Schweiß-Kompromißschuß in Höhe von 11 200 Mark mit herangezogen wird. 150 000 Mark zum Chausseebau wurden bewilligt. Ebenso wurde eine Aenderung in der Befolgsordnung für die Beamten des Landkreises Oppeln vorgenommen. Beim letzten Punkt wurden die Mittel zur Errichtung einer Mädchen-Parallellasse in der Landwirtschaftlichen Schule in Erzejanowitz ebenfalls bewilligt. Genosse W i e h u l l a wies auf die Notwendigkeit einer solchen Schule hin, verlangte aber zugleich, daß die Voraussetzungen geschaffen werden, um auch den weniger bemittelten Kreisen die Teilnahme an der Schule zu ermöglichen. Der deutsch-nationale Amtsvorsteher hat seine Bildung damit dokumentiert, indem er sagte, daß der Besuch der Schule notwendig sei, da angeblich die Bauern nicht verstehen, wie man mit Messer und Sabel umzugehen

hat. Mit der Aufforderung, an einem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen, daß jedoch die kommunistischen Kreistagsvertreter ablehnten wurde die Sitzung durch den Landrat geschlossen.

Geschlossen wurde wieder eine Wahlperiode, von der vor fünf Jahren erträumt wurde, sie bringe den Werktätigen eine Besserung. Nichts, wie die Kommunisten vorher sagten, konnte dieses Parlament den Werktätigen auf dem Lande geben. Nur neue Belastungen, neue Verschlechterungen belam das flache Land zu spüren. Jetzt, in der Wahlkampagne, werden die verschiedensten Parteien, von den Deutschen nationalen über das Zentrum bis zu den Sozialdemokraten, wieder zu den Werktätigen aufs Land kommen und Versprechungen machen. Die Kommunisten kommen nicht mit Versprechungen, um sich Stimmen zu ergaunern, die Kommunisten wollen auch nicht nur Stimmen, sie wollen Kämpfer haben. Nicht Reformen erstreben wir, wir erstreben für das schaffende Volk in Stadt und Land alles. Und dieses erreichen wir nicht durch eine Futtertruppenpolitik wie das Zentrum und die SPD, sondern nur durch die Verschlagung der heutigen Staatsmaschine. Dann aber bauen wir einen Staat der Arbeiter und Bauern auf.

Sonnabend findet im alten Schützenhaus ein Herbstvergnügen statt; die Arbeiter-Schalmelentafel spielt. Die Arbeiterschaft wird um regen Besuch gebeten. Anfang 20 Uhr.

Sonnabend, den 19. Oktober, 19.30 Uhr, und Sonntag, den 20. Oktober, 19.30 Uhr,

Himmel, Hölle und auf Erden

Eine Freidemterrevue in vier Bildern (30 Szenen), von A. A. Auf Musik von Wolfgang Lund. Aufgeführt von der ersten deutschen Arbeiter-Schauspielertruppe „Die Trommler“, Leitung: B. A. Kunst. — Ferner wirkt mit die Arbeiter-Mandolinentafel. Eine Bücherverlosung findet statt. Eintritt 60 Pf. Vorverkauf: In „Echo“-Büro, Wallerstraße 11, und bei Platz, Fallberger Straße

Rundfunk-Programm

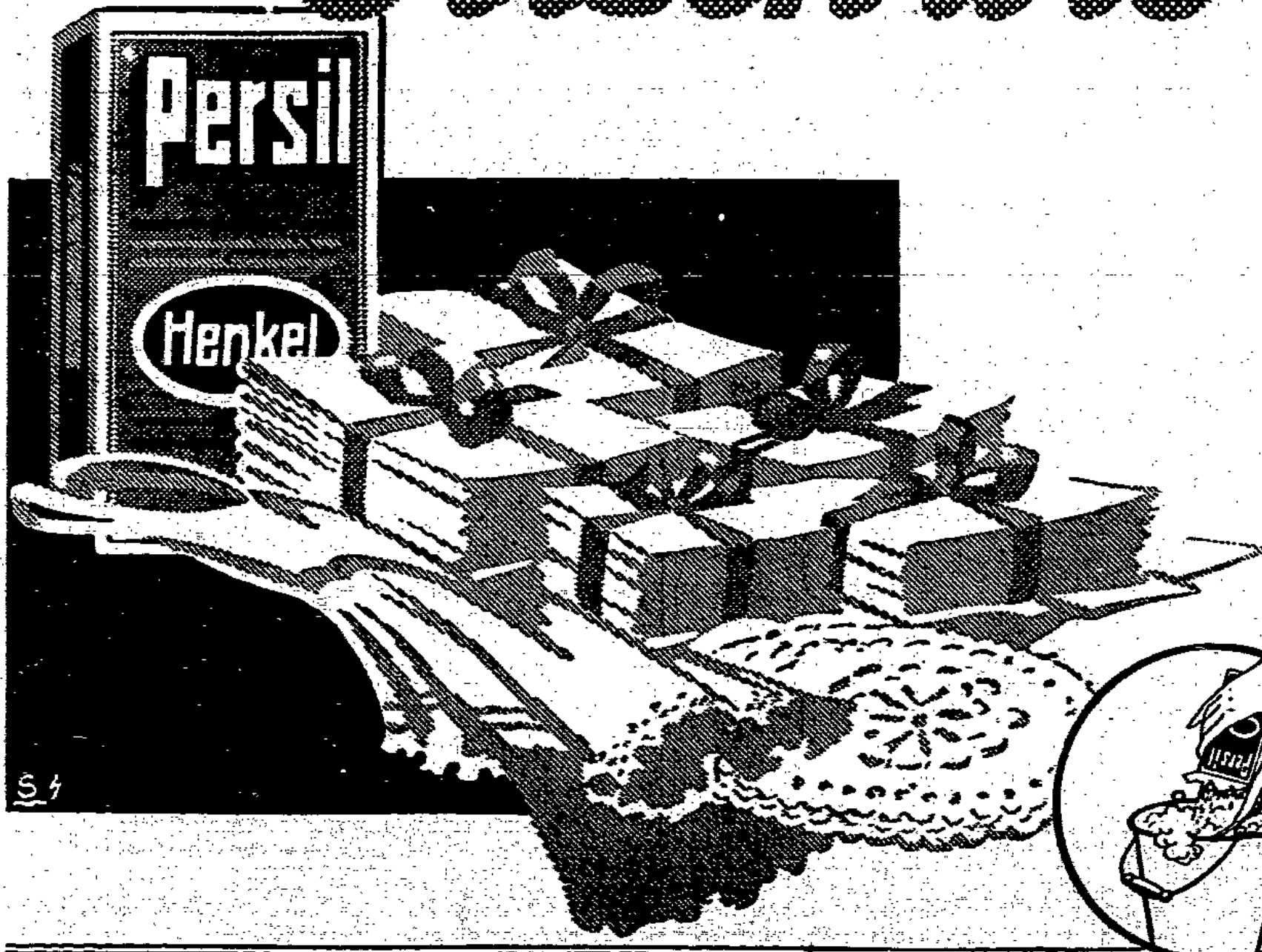
Sonntag, 19. Okt. 8.45: Giodengeld der Christlichen. • 9. Konzert. • 11: Kathol. Morgenfeier. Unpr.: Caritasdirektor Hugo Schuler und Oberstaplan A. Härtel. Kirchendorf St. Michael. • 12: Konzert der Funktabelle. • 14: Gartenarch. A. Kreis. Herbstarbeiten im Kleinarten. • 14.10: T. Conrad. Getrimtes Ungereimtes. • 14.35: Schach. • 15: Landwirtschaftsammerat Dr. Oberlein: Pflanzenkrankheitskenntnis. • 15.25: Kinderkunde. Fr. Meinide erzählt vom „Mädchen Mober“. • 15.50: Kapitän Gilling: Salkschach. • 16.15: Was ist aus unseren Sommerplänen geworden? Christa Nielsenssenhain; Tota Volti Kreftamer. • 16.40: Neue Klaviermusik. Franz Vollen. • 17.10: Sehen — hören — leben. Kurzgeschichten von Eberhard von Wieje. • 17.35: Willkürmärche auf Schallplatten. • 18.25: Grewitz: Chefredakteur Schabewaldt; Streifzüge durchs Kärntner Land. • 18.50: Ausländische Volkslieder. Rolf Haag (Mit). Flügel. • 19.05: 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. • 19.30: Emilie Gröbler: Am goldenen Horn. • 19.50: David Luchinat liest aus eigenen Werken. • 20.20: Wetter. • 20.20: Unterhaltungsmusik. Werte von Julius Endbshofer. Athletik-Club-Mark. • 20. „Das Arabies der Frauen“. — Serenade aus „Der Mandarin von Ling-Ying-Ling“. — Schwalbenlied. Pfiffenolo. — Am Weeresgrund. Walzer aus „Die verkehrte Welt“. — Wenn die Wellen blühen. Duett aus „Die Frau ohne Mann“. — Berliner Frauen. Walzer aus „Eine tolle Nacht“. — Sport-Marsch. — Heller Bela: Ungarische Lustspiel-Duo. — Joh. Strauß: Ränkelchen. Walzer. — Fall: Wasp. aus der Operette „Der liebe Augustin“. Ausf.: Schiel. Philharmonie. • 22.35: Lantmusik des Funktabelleleiters.

Montag, 14. Okt. 9.30: Schulfest: Alte und neue Hausmusik. Witw.: Charlotte Köhricht (Sopran). Eub. Kat. Wille (Horn). C. Grabe (Violine). Mittal. der Funktabelle. • 16: Dants Philipp Weis: Die Kunst des Hörens. • 18.30: Aus Spanien. Leitung: Franz Warszalet. Funktabelle. • 17.30: B. Sante: Musik für Kinder. • 18.15: Berichte über Kunst und Literatur. Red.: Vad W. Lippmann. • 18.40: Einl. Worte: Obring. W. Rosenberger. Ing. Flemming: Die Kunstseide. • 19.05: Mirek Vidles (Schallplatten). • 20.05: Dr. Mid: Unterhaltungsmusik. • 20.30: Neue Rundfunkmusik. Kompositionsauftrag 2 der Schiel. Funktabelle. „Heitere Funktabelle“ von E. A. Boeller. Gaulterszug — Schäferpiel — Regen — Bierette — Bierrot — Schelmlied — Kamane — Kleiner Marsch — Mummenschanz. Funktabelle. Leitung: Der Komponist. • 20.55: Sensationen. Zwei Funktabelle. „Souper im Kessel“ von Hans Philipp Weis. Einl. Worte des Autors. Berl.: Generaldirektor Downen; Oberinspektor Wibel; Sim. Budben, Arbeiter; Seine Frau; Dolln. heiber. Tochter; Gabriele. Coders und Stone Flecker. Arbeiter; Polizeimajor Warden; Polizeiwachmeister; Verlaufsleiter; Damen; Herren; Arbeiterinnen; Polizisten; Diener; Telefonbeamte. Spiel in der Gegenwart in einer Industrieregion in U.S.A. — Die Bräute“ von Schimmel-Falkenau. • 22.10: Funktabelle. Briefkasten. • 22.30: Berlin: Funktabelle. W. Carlos. • 23: Dr. Kott: Ausführungen des Schiel. Landesbetheaters.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Man soll des Guten nicht zuviel tun, darum sei wieder darauf hingewiesen, daß Magg's Würze gerade bei spärlicher Verwendung ihre vorzügliche Wirkung entfaltet. Wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Soßen zu verbessern und den Geschmack von Gemüsen und Salaten zu verfeinern.

Frisch wie der Tau

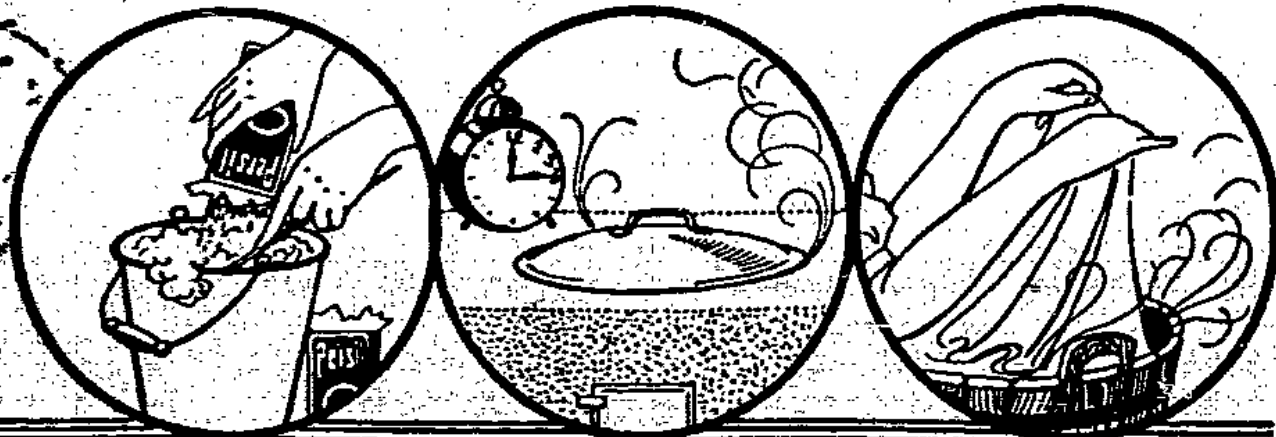


und weiß wie der Schnee

wird Ihre Wäsche, wenn Sie richtig waschen. Bedenken Sie bitte, wie ergiebig Persil ist! Auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket.

Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie so waschen, werden Sie es nicht mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung — niemals löse

SPD. und Faschismus

Von Ernst Wolfweber

Jahrelang wurde von sozialdemokratischer Seite die Behauptung aufgestellt, daß überall, in allen Ländern, wo die Kommunisten zeitweilig einen beherrschenden Einfluß hatten, der Faschismus seine Triumphe gefeiert habe, so in Ungarn, Italien und Bayern. Wo dagegen die Sozialdemokratie stark sei, sich sogar an der Regierung beteilige, da wachse die Demokratie und gedeihe, da sei auch kein Platz für den Faschismus. Als Musterbeispiel für eine „demokratische“ Entwicklung zum Sozialismus“ wurde insbesondere Wien hingestellt. Heute herrscht in Österreich der Faschismus, die Sozialdemokratie hat ohne Kampf kapituliert. Nicht nur, daß sie nicht zum Kampf gegen die Faschisten aufgerufen hat, sondern sie steht ihre Aufgabe darin, die Arbeiterschaft zu beruhigen, vom Kampf abzuhalten. Die nächste Etappe wird, mit der Verschärfung der sozialen Gegensätze, mit der zunehmenden Revolutionierung der Massen, zum Bündnis der Sozialdemokratie mit dem offenen Faschismus gegen die Arbeiterklasse führen.

Die Verbindung der Sozialfaschisten mit dem nationalsozialistischen Faschismus wird sich überall vollziehen. Daran ändern nichts die Scheingefechte, die heute noch die SPD. gegen den konsequentesten Teil der Reaktionäre, gegen die Nationalsozialisten in Deutschland führt. Die politische Absicht bei diesem Manöver ist, das wahre Gesicht der SPD. zu verschleiern, denn die Herrschenden wissen, daß die antifaschistische Stimmung im Proletariat wächst. Bei einem solchen Scheingefecht ist der SPD. ein kleines Maßheur passiert. Es ist schon öfter vorgekommen, daß eine Organisation zeitweilig nicht nur den tatsächlichen, sondern auch den vermeintlichen Gegner bekämpft hat. Die Nationalsozialisten machten das in Schweden nicht auf ihre Art. In militärischer Formation kämpften, unter Anwendung aller Regeln einer organisierten Schlägerei, haben sie eine sozialdemokratische Versammlung auseinandergehauen. Der Reichsbanner-Schlagzug konnte zwar, die nur „börnehm“ kämpfenden SPD.-Hauptlinge entwickelten eine großartige sportliche Fähigkeit im Laufen. Doch das ist nicht das wichtigste Merkmal des Zusammenstoßes des SPD. und der Nationalsozialisten in Schweden. Es ist eine Tatsache, daß auch die zahlenmäßig überlegenen sozialdemokratischen Arbeiter in dieser Versammlung dem Angriff der Nationalsozialisten keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzten. Nicht weil sie feige waren, sondern weil die sozialdemokratische Propaganda für Ruhe und Ordnung im kapitalistischen Staat und die ständigen Versuche, die Arbeiter gegen die Kommunisten scharf zu machen, der sozialdemokratischen Arbeiterschaft jede Aktionsfähigkeit gegen den Faschismus genommen hat. Die konterrevolutionäre Politik der SPD. erfordert zwingend, daß die Gleichzeitigkeit sozialdemokratischer Arbeiter in die Front der aktiven gegen den Faschismus kämpfenden revolutionären Arbeiterschaft verhindert wird. Denn Kampf gegen den Faschismus, das bedeutet in der Zeit der Liquidierung der Scheindemokratie und ihrer Ersetzung durch eine Diktatur, die mit faschistischen Methoden gegen die Arbeiterschaft vorgeht, auch Kampf gegen die Staatsgewalt. Wegen die Staatsgewalt dieser Republik, die sich in zunehmendem Maße faschisiert. Den Ansätzen zum proletarischen Selbstschutz der sozialdemokratischen Arbeiterschaft begegnet die SPD. mit dem Appell an den Staat, mit der Forderung auf Polizeischutz für republikanische Veranstaltungen und Verbot einiger faschistischer Organisationen.

Diese Forderung ist ein demagogisches Ablenkungsmanöver. Erstens ist es lächerlich, von der Polizei einen Schutz gegen die Faschisten zu fordern, zweitens will man mit dem scheinbaren Verbot einzelner Organisationen der Nationalsozialisten und des Stahlhelms

— wie jetzt in Schlesien und im Rheinland — den Weg freimachen für ein schärferes Vorgehen gegen die Klassenkampforganisationen des Proletariats. Das Republikanische wurde auch angeblich „gegen die Reaktion“ geschlagen. Das Resultat war, daß revolutionäre Arbeiter in die Buchhäuser und Gefängnisse auf Grund dieses Republikanengesetzes geworfen wurden. Die Faschisten konnten aber noch in der letzten Zeit unter Aufsicht der Polizei Bomben legen. Mit dem Verbot einiger Ortsgruppen der Nationalsozialisten und des Stahlhelms soll eine Welle der schärfsten Verfolgung kommunistischer Organisationen eingeleitet werden. Die Buchhäuservorlage, die der Sozialfaschist Seewering dem Reichstag zugestellt hat, ist dafür ein schlagender Beweis.

Die Trabanten der sozialfaschistischen Oberhäuptlinge Seewering und Bräutigam betreiben in letzter Zeit eine gesteigerte Agitationspropaganda, sie reden und schreiben von der staatlichen Hilfe für den Kampf gegen den Faschismus. Mit dem bloßen Schlagwort „Wacht SPD.“, das ist die wirkliche Methode des Kampfes gegen den Faschismus“, will man die sozialdemokratischen Arbeiter abhalten, zusammen mit ihren kommunistischen Klassengenossen einen wirklichen Schutz gegen den Faschismus zu schaffen. Dieser Schutz kann naturgemäß nur durch die Schaffung aktionsfähiger und revolutionär kämpfender Arbeiter-Schutzorganisationen gewährleistet werden.

Aber es handelt sich nicht nur um den Schutz von Veranstaltungen von Arbeiterorganisationen, sondern um die Organisation eines Angriffs auf den Faschismus. Ein solcher Angriff muß sich zwangsweise und mit Notwendigkeit gegen den Staatsapparat richten. Mit diesem Staat ist aber die SPD. als Partei auf Tod und Weibel verbunden.

Der National- und der Sozialfaschismus sind zwei Seiten einer und derselben Sache. Der Zweck des Faschismus insgesamt ist, in einer Zeit der wachsenden Bedrohung der kapitalistischen Herrschaft durch das Proletariat, eben dieses Proletariat mit anderen Mitteln als der formalen Demokratie zu bekämpfen. Die faschistischen Organisationen, gleich welcher Schattierung, sind einmal Pfeiler des staatlichen Gewaltapparates, wie Reichswehr und Polizei und außerdem staatlich geförderte Hilstruppen der Bourgeoisie für den organisierten Streikbruch wie für die Niederschlagung der revolutionären Arbeiter. Heute spielt der Sozialfaschismus nicht zuletzt die Rolle als streikbrecherisches Element in der Arbeiterbewegung. Die sozialfaschistischen Kräfte der Bourgeoisie werden aber auch ihre Verwendung als militärische Bürgerkriegstruppe finden.

Die Frage, welche Art des Faschismus die gefährlichste Rolle im Kampf gegen das Proletariat spielt, kann nur dahingehend beantwortet werden, daß der Sozialfaschismus der gefährlichste Bestandteil des Faschismus ist. Nicht nur, weil die SPD.-Führer die größere Erfahrung im Kampf gegen die Arbeiterschaft mitbringen, nicht nur, weil ihnen ein besserer Apparat in Gestalt der Partei, Gewerkschafts- und staatlichen Bürokratie zur Verfügung steht, sondern auch, weil die Truppen des Sozialfaschismus zahlenmäßig bedeutender sind. Es ist idiotisch, wenn von brandstiftischer Seite die Dinge so dargestellt werden, als seien wir in jedem sozialdemokratischen Arbeiter einen Sozialfaschisten. Wir wissen sehr gut, daß das Groß der sozialdemokratisch beeinflussten Arbeiter sich von dieser verräterischen Partei abwenden wird. Aber immerhin, ein erheblicher Teil der Sozialdemokraten steht im Lager des Faschismus oder entwickelt sich nach dieser Seite. Mit dieser Tatsache muß man rechnen. Die historische Rolle der Arbeiteraristokratie ist, daß sie eine

starke Hilstruppe für die Bourgeoisie darstellt und den Kern des Sozialfaschismus bildet.

Es ist ebenso eine Illusion, anzunehmen, daß die „linke“ SPD.-Führerschaft nicht zum offenen Faschismus übergehen wird. Diese getreuen Erbkolben des Parteivorstandes werden noch vorzugsweise letzten (sowohl zur Niederhaltung wie zur Niederschlagung der Arbeiterschaft. Die augenblicklichen Allianzkämpfe zwischen „Linken“ und Rechten in der SPD. dürfen aber die tatsächliche Haltung der Linken nicht hinwegwischen.

Wir müssen den Kampf gegen den Faschismus — bei Verlegung des Schwerepunktes dieses Kampfes gegen den Sozialfaschismus — natürlich unter Anknüpfung an die unmittelbaren Interessen der Arbeiterschaft führen. Bei Wirtschaftskämpfen zeigt sich der sozialfaschistische Charakter der SPD. besonders stark, die sozialreaktionären Maßnahmen, der Unterdrückungsbrauch an den Erwerbslosen, enthüllen immer mehr das wahre Gesicht der SPD. und der bürgerlichen Parteien; die härtere politische Knebelung der Arbeiterschaft durch neue Buchhäuservorlagen, Organisations- und Presseverbote, zeigen den sozialfaschistischen Kurs der SPD.

Kampf gegen den Faschismus heißt nicht nur: verlagte die Faschisten von der Straße, sondern gesteigerte Aktivität zur Entfaltung von Streiks, von Massenbewegungen gegen die Sozialreaktion, von Aktionen gegen die wachsende Unterdrückung. Einer offenen Taktik gegen den Faschismus, der Konzentrierung unserer Kräfte bei den verwundbarsten Stellen des Gegners, werden die Erfolge nicht verlagert werden. Die Partei darf sich unter gar keinen Umständen darauf beschränken, die im Gange befindlichen Kämpfe und Bewegungen nur auszunutzen, sondern muß breite Massenaktionen und auch Teilkämpfe auslösen. Wir sind nicht nur eine treibende, sondern vor allen Dingen eine organisierende Kraft.

Weil die Faschisten eine Schutz- und Streikbrechergarde der Bourgeoisie sind, deren Einsetzung gegen die revolutionären Klassenkräfte immer notwendiger wird, deshalb ist die Verjagung der Faschisten aus den Betrieben nur möglich im schärfsten Kampf gegen die Unternehmer. Streiks für wirtschaftliche Forderungen, verbunden mit der Forderung der Entfernung der Faschisten, sind ein außerordentlich wirksames Mittel, das wir unbedingt zur Anwendung bringen müssen. Dabei werden die wahren Bundesgenossen der Faschisten erkannt werden, wie selbst in Schweden, wo der sozialdemokratische D.M.B. Bezirkssekretär von den Arbeitern, die um die Entfernung eines Faschisten durchzusetzen, in den Streik getreten waren, verlangte, daß sofort die Arbeit wieder aufgenommen sei, auch ohne daß die Forderung erfüllt wird. Dieser Vorgang ist ein Musterbeispiel für die Verbundenheit mit den Salentreuzern.

Was will der Reichstongreß wertlätiger Frauen?

Er will angesichts der ungeheuerlich gesteigerten Ausbeutung und Entrechtung, besonders des weiblichen Proletariats, und angesichts der drohenden Kriegsgefahr, festlegen, wie sofort der Kampf um höhere Löhne und Sechsstundentag, auch trotz und gegen bestehende Tarifverträge, der Kampf für die Einrechnung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß und der Kampf gegen den imperialistischen Krieg einseitlich zu organisieren ist.

Wir appellieren an alle Belegschaften, auch an unsere männlichen Kollegen, unsere Bemühungen zur Herstellung eines Kampfbündnisses von Mann und Frau, auf Bildung der roten Einheitsfront, zu unterstützen und durch Sammlungen in den Betrieben auch zur Finanzierung der Delegierten zum Reichstongreß beizutragen.

Reichsmittee wertlätiger Frauen, Berlin.

Der neue Mensch in der Sowjetunion / A. Fried

Wir entnehmen den nachstehenden Artikel der Nr. 3 der „Linkskurve“.

„Erzählen Sie uns etwas über die neuen Menschen in der Sowjetunion. Wir freuen uns über die vielen neuen Fabriken und über die Elektrifizierung. Aber das gibt es auch in Deutschland. Uns interessiert, wie die Menschen, namentlich die jungen Menschen in der Sowjetunion denken und leben. Man liest so manches darüber. Berichten Sie uns ganz objektiv, was Sie gesehen haben.“

Ich will versuchen, die Frage des sympathischen jungen Vorliegenden des Arbeiterkulturartikels, Abteilung 06, zu beantworten, ohne ihm einen langen Vortrag über seine unialektische Fragestellung und über den notwendigen Wechselzusammenhang zwischen den neuen Fabriken, der Elektrifizierung und den neuen Menschen zu halten.

Zunächst ein Wort über die landsläufige Darstellung dieser Dinge in Deutschland: Spricht man in Deutschland vom russischen Menschen, so stellt man sich in bürgerlichen Kreisen die Typen russischer Menschlichkeit mit Hilfe von literarischen Vermittlungen vor. Man sieht die russischen Menschen durch Tolstoi und Dostojewski. „Der Russe“ galt in Deutschland als der tiefstnütige Gräbler, als der religiöse Muffel; der russische aber gar der slavische Geist als ein Geist des metaphysischen Irrationalismus gegenüber dem kalten westeuropäischen Rationalismus. Das gebildete Deutschland hat bis zum Kriege mit dem russischen Mystizismus viel kokettiert. Dostojewski wurde zum Propheten einer neuen „Geistigkeit“ erhoben — das literarische Rußland-Geschäft blühte.

Die bolschewistische Revolution hat nach der landsläufigen Darstellung die zarte Blüte der russischen Mystik mit Stumpf und Stiel ausgerottet. An Stelle der tiefen Religiosität, die man jetzt mit Terror und Agitation bekämpft, trat der einseitig fanatische, doktrinaire Marxismus. In dem einseitigen fanatischen Geiste wird insbesondere die Jugend erzogen. Der neue Menschentypus des Bolschewisten ist der des „Mar-Balkiniers“, des revolutionären Fanatikers, der weder den Kindern noch den Erwachsenen die harmlosen Freuden eines „ernühten“ geselligen Zusammenlebens gönnt und am liebsten von früh bis abends nur revolutionäre Massendemonstrationen organisieren würde. Die weiten Schichten der Bevölkerung, die für diesen Fanatismus nichts übrig haben, leben in dumpfer, müder Resignation dahin.

Soweit die Legende. Und die Wirklichkeit?

Wahr ist an dem ganzen Geschwätz, daß der sogenannte russische Mystizismus, die Ideologie des halbfeudalen kapitalistischen Rußland verschwunden ist. Seine literarischen Träger treiben sich im Auslande als weigardische Emigranten herum; seine soziale Basis ist in Rußland verschwunden. In der Sowjetunion entwickeln sich aber neue Formen und neue Inhalte der menschlichen Beziehungen. Neue Formen und neue Inhalte, die die Geschichte bisher nicht gekannt hat.

Stellt euch ein moogenes Meer von Jahnstauenden vor, die abends in hellen, weißen Gewändern im Kurpark vergnügt auf- und abspazieren: das ist Moskowitz, der größte Kurort im Kaukasus, wo Reklamierende von Arbeitern ihren vierwöchigen Urlaub verbringen.

Geht abends auf den „Boulevard“ am Strand des Kaspiischen Meeres, und ihr findet dieselben Jahnstauenden, mit dem Unterschied, daß sie den Abend nach der Arbeit zur Erholung benutzen. Das ist Baku. Geht in irgendeine größere Stadt, abends in die Arbeiterclubs, in die Gewerkschaftsgärten, und ihr werdet einen ähnlichen Eindruck von den äußeren Formen des gesellschaftlichen Lebens gewinnen. Man setzt sich zu den Arbeitern im Park in die Stojawasas, die kleinen Trinkhallen, wo sie abendlich bei einem Glas Milch oder Tee hocken. Verschwunden ist allerdings nicht nur der Mystizismus, sondern die edlen deutschen Geister-trauern, sondern auch die Reizseite des Mystizismus — der Schnaps. Man hört zu, wie sie scherzen, lachen, wie sie sich über politische und unpolitische Dinge unterhalten. Ja, man lacht viel in der Sowjetunion. Ganz besonders die Jugend. Ein helles, fröhliches Lachen, dieses russische Lachen.

Und der Inhalt der Unterhaltungen? Wer Russisch versteht, stellt fest, daß sie gar nicht so „fanatisch“ sind, diese jungen Leute. Freilich sind sie der Sache der Revolution ergeben, sind bereit, ihr sozialistisches Vaterland, daß sie nicht nur in Meetings und in Artikeln, sondern auch im täglichen Gespräch zu bezeichnen, mit den Waffen gegen alle Angriffe zu verteidigen. Sie sind nicht fanatisch, sondern begeistert. Und nichts ist für die Seele der Bourgeois — sei es der Epicheer beim Stammtisch, sei es der Literat in der Redaktion — charakteristischer, als daß er Fanatismus und Begeisterung nicht voneinander unterscheiden kann. Die Begeisterung der Arbeiter für den sozialistischen Aufbau drückt sich auch nicht, wie sich manche Romantiker und Spießbürger das vorstellen, darin aus, daß sie von früh bis abends berusmäßig begeistert sind. Will man die neuen Lebens- und Bewußtseinsformen der Arbeitermassen in der Sowjetunion verstehen, so muß man neben den grandiosen Massendemonstrationen, neben dem von eisernem Willen und Begeisterung getragenen Protestmeetings gegen die imperialistischen Provokationen auch die einfachen, fröhlichen Unterhaltungen, das vergnügte Auf- und Abspazieren der Jahnstauende, die Harmlosigkeit des Dominospiels in den Stojawasas, kurz alle die Formen der Erholung, des Vergnügens sehen, die man sich mit ruhiger Gemütsheit gönnt.

Die Gespräche? Man spricht sehr schlicht und einfach. Man ist auch schlicht und einfach in den gegenseitigen menschlichen Beziehungen. Die Grundform dieser Beziehungen ist das Vertrauen, ebenso wie die Grundform im kapitalistischen Deutschland das Mißtrauen ist. Das Vertrauen ist kein Festgekauft, keine Ausnahme. Das persönliche Leben ist da und wird auch nicht restlos im kollektiven Leben aufgehen, wie es Journalisten von Typ Karl Schefflers mit Schreden und Bewunderung schon feststellen zu können glauben. Was man neben dem in allen Außerlichkeiten handgreiflich zum Ausdruck kommenden Anwachsen der kollektiven Formen feststellen muß, das ist die Tatsache, daß persönliches und das kollektive Erleben keinen schroffen Gegensatz darstellen, sondern einer Einheit entgegenstehen.

Die menschliche Arbeitskraft ist keine Ware mehr und die

Menschen wissen, daß sie nicht als Ware gelten. Das ist das Grundlegende, das weltgeschichtlich Neue. Die Warenform der menschlichen Beziehungen wird abgestreift. Der neue Mensch in der Sowjetunion ist keine neue Naturrasse, keine geheimnisvolle Neuschöpfung, sondern er ist eben der natürliche Mensch im tieferen Sinne dieses Wortes, und nicht der Mensch einer verhexten und verzauberten, auf den Kopf gestellten Welt, wie Marx die kapitalistische Gesellschaft nach ihrer „menschlichen“ Seite charakterisiert.

Rationalismus? Jawohl, aber was für einer? Spricht man mit den proletarischen Sowjetfunktionären über wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche Fragen, so sind Fragen und Antworten von einer Klarheit, durchbringenden Sachlichkeit. Rote Direktoren berichteten uns oft über ihre Arbeit. Einfache Proletarier, aber welche Sicherheit im Ausdruck, welche knappe Präzision, welche Klarheit, logischer, systematischer Aufbau in der Darstellung des Sachverhalts! Verglichen mit ihnen sind unsere besten Arbeiter in ihrem Denken unsystematisch, in ihren Reden unbefolgen und ängstlich am Schema hängend. Das ist aber beileide kein „Massenunterschied“. Die Ausübung der Macht, die Arbeit im sozialistischen Aufbau, der Geist der proletarischen Diktatur und nicht Klassenunterschiede geben die Erklärung.

Marx hat im „Kapital“ wiederholt von der Undurchbringlichkeit und Undurchsichtigkeit der fetischistischen Warenbeziehungen und der in Warenbeziehungen verwandelten menschlichen Beziehungen innerhalb des kapitalistischen Systems gesprochen. Uns scheint, daß in der Sowjetunion die menschlichen Beziehungen wirklich durchsichtig geworden sind. Wie der Mensch zum Mensch und nicht zuletzt zu sich selbst steht, darin liegt keine Problematik mehr. Der dunkle Irrationalismus der gequälten und verdrängten Triebe und Leidenschaften weicht einem hellen, fröhlichen, klaren, jugendlichen Rationalismus. Das ist der Geist des proletarischen Rußland. Er hat mit dem amerikanischen Business-Rationalismus dem Wesen nach nichts zu tun. Er erinnert er an den prächtigen, jugendlichen Kampfsgeist der französischen Aufklärung. (Diderot und die Jakobiner würden sich, wenn sie heute lebten, in der Sowjetunion wohnen.)

Ist der neue Mensch in der Sowjetunion schon der kommunistische Mensch? Nur die bürgerliche Ideologie kann mit dieser sinnlosen Fragestellung an die lebendige Wirklichkeit herantreten, um dann mit einer Mischung von tiefer Enttäuschung und selbstzufriedener Genugtuung festzustellen, daß die Menschen auch in Rußland keine Engel sind, daß sie egoistisch handeln, und daß auch im kommunistischen Paradies sinnige Menschen wohnen. Sicher ist der neue Mensch in der Sowjetunion noch lange kein Mensch der kommunistischen Gesellschaft, ebensowenig wie die Diktatur des Proletariats nicht die klassenlose Gesellschaft ist. Und doch ist die menschliche Revolution, die kulturelle Revolution nicht minder tief als die wirtschaftliche und politische. Die beste Formulierung gab mir ein grünländischer Berghirte in Kasbek, als ich ihn fragte, weshalb die kaukasische Bevölkerung mit dieser selbst in der Sowjetunion auffälligen flammenden Begeisterung zur Sowjetmacht steht: „Wir sind befreit!“ war die Antwort.

Befreite Menschen — es ist noch lange nicht das Reich der Freiheit, wovon Marx und Engels sprachen, wenn sie das Endziel des Sozialismus zeichnen. Aber sicher eine Etappe, und zwar die entscheidende des ganzen Weges.

Vereinigte Theater

Labe-Theater
 Von Sonnabend, d. 12. Oktob.
 bis Freitag, d. 18. Oktober
 täglich 20.15 Uhr
Gerechtigkeit f. Holubek
 Sonnabend, d. 19. Oktober
 20.15 Uhr
 Uraufführung!
 „Marius“
 Romab. v. Marcel Pagnol
 (deutsche Bearbeitung von
 Bruno Feart)

Thalia-Theater
 Von Sonnabend, 12. Oktob.
 bis Freitag, den 18. Oktob.
 täglich 20.15 Uhr
Was ihr wollt
 Lustspiel v. W. Shakespeare
 Musik von
 Engelbert Humperdinck
 Sonnabend, d. 19. Oktober
 20.15 Uhr
 Uraufführung!
 „Die Bekehrung des
 Ferdinand Pistora“
 Komödie von Franz Josef
 Vanger, deutsch
 von Otto Wild
 Sonntag, den 13. Oktober
 15.30 Uhr
 (Nachmittagsvorstellung)
 „Ein Glas Wasser“
 Lustspiel von W. G. Seibitz

Achtung! Wo ist der schönste Aufenthalt f. Arbeiter?
 Bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstr.
 Im schönen schattigen Garten
 Jeden Sonntag Frei-Konzert
 Gute Getränke
 Belustigungen für jung und alt
 Es ladet ergebenst ein: Der Besitzer

Zoologische Garten
 Prachtvoller, parkähnlicher Garten
 Belcher, Tierheiler
 Die Tierhäuser sind v. 8-19 Uhr geöffnet
Konzert
 Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Große Konzerte

Schuh-Growald
 Breslau, Schmiedebrücke 57

Breslau, Schmiedebrücke 57 ist billig!

Damen-Spanden, mod. Form, schwarz, hell, Lederl., Gr. 36/42, jeder Absatz . . . 6.90, **5.90**
Damen-Ladspanden, eleg. Ausfüh., helle Lederl., Gr. 36/42, jeder Absatz . . . 9.90, **8.90**
Damen-Spanden, hell, Gr. 36/42 . . . 8.90, **7.90**
Herren-Halbschuhe, schw., 40/46 . . . 9.90, **8.90**
Herren-Halbschuhe, braun, 40/46 . . . 12.90, **9.90**
Soeben eingetroffen: Gute erprobte Qualitäten.
Schnee-Überschuhe, Gabard., schw., 27/30 **6.90**
 „ „ „ „ Dam., 31/35 **7.90**
 „ „ „ „ „ „ 36/42 **7.90**
 „ „ „ „ „ „ hell, 36/42 **8.25**
 „ „ „ „ „ „ hell, „ „ **9.90**
 „ „ „ „ „ „ Herren, schwarz **11.90**
Kamelhaarschuhe, gute Qual., 4.95, 3.95, **2.95**

Jetzt müssen Sie kaufen.

Schuh-Growald
 Breslau, Schmiedebrücke 57

Breslau, Schmiedebrücke 57.

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)
 Spielplan vom 12. bis 20. Oktober 1929
 Sonnabend, 20 Uhr
Der Eigenerbaron
 Sonntag, 20 Uhr
Der Eigenerbaron
 Montag, 19.30 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie D 4
Figaros Hochzeit
 Dienstag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie A 4
Salome
 Mittwoch, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie B 4
Der Freischütz
 Donnerstag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie E 4
Don Pasquale
 Freitag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie C 4
Salome
 Sonnabend, 20 Uhr
Judith
 Sonntag, 15 Uhr
 Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten
 Preisen
Rigoletto
 Sonntag, 19.30 Uhr
Carmen

Wenn ich nicht
 zu
 Hause war,
 War ich stets im
ALKAZAR
 8-4 Uhr
 pausent. Wollstadt-
 Betrieb Variété
 Revue, Tanz
 30 Tischtelefone
 Entr. 1.10 M. (inkl. Steuer)

Schlafzimmer
 Einze-Komplett
525.-
Küchen
 Komplett, 7 teilig
130.-
Küchenbüfett
75.-
 Teilzahlung gestattet
Giesel
 12 Breite Straße 42

Gesellschaftshaus „Silesia“
 Neudorfstraße 54
 Jeden Dienstag
Verkehrler Ball
 Jeden Donnerstag u. Sonntag
TANZ
 Der Saal ist für Vereinsfestlichkeiten
 besonders zu empfehlen

Gesellschaftshaus „Gold-Anker“
 Ende Lohestr., 3 Min. v. d. Endst. d. L. 26
 Jeden Sonntag
Großer Familien-Tanz
 P. Langer.
 Saal für Vereine und Festlichkeiten
 zu vergeben

Gesellschaftshaus OSTPARK
 Morgenauer Str. 2 / Endst. L. 4
 Fernsprecher: 25487.
 Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz

Damen-Sohlen bis Größe 35 Mh. **1.70**
 „ „ „ 39 „ **2.00**
 „ „ „ 42 „ **2.20**
 Damen-Abätze von 40-80 Pfenning
 Herren-Sohlen bis Größe 39 Mh. **2.20**
 „ „ „ 42 „ **2.40**
 „ „ „ 45 „ **2.60**
 Herren-Abätze von 0.55-1.00 Mh.
 Ago und genäht 40 Pf. mehr
 Leder Schuh-Reparatur billigst
G. Koenig, Breslau, Sabitzstr. 21
 Vorzeiger erhält 5% Rabatt

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
 Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg
 6 Minuten von der Straßenbahnlinie 11
 Angenehmer Aufenthalt,
 für Familien besonders geeignet
 Gute Verpflegung, Ausschank von Haasebier
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen
 besonders empfohlen

Konzerthaus Kroker
 Am Weidendam
 Haltestelle Morgenausstraße
 Jeden Montag, Mittwoch, Freitag
 und Sonntag
Großes Konzert
 Jeden Freitag und Sonntag
TANZ

Radio- u. Licht-Hansa
 Breslau 1, Klosterstraße 27
 Rundfunk-Anlagen
 Ersatzteile, Kopfhörer, Klinik
 Akku-Ladestation
 Großlautsprecher-Anlagen

Damenhüte
 Größte Auswahl, niedrigste Preise
S. Weissenberg
 Breslau, Schmiedebrücke 14
 parterre, 1. und 2. Etage

Gebrauchte Möbel
 alles gut erhalten
 Büffel, Nussbaum, sehr schön . . . 225.-
 Vertiko . . . von 20.-
 Spiegel mit Schränkchen, hell . . . 55.-
 Waschtisch, Nuss m. Marmor u. Spiegel 75.-
 Bücherschrank, Eiche, hell, sehr preiswert
 Schreibtisch, Eiche, mit Sessel . . . 85.-
Brüderstraße 23, Hof

Münchener Hacker-Mährbier
 für Kinder, Sportler u. Genesende
 ärztlich empfohlen
 p. Fl. 20 Pf. solange Vorrat reicht
 erhältlich bei
Hiervertriebs-Gesellschaft m. b. H.
vom Carl Schüssler
 Breslau, Grünstr. 37. Telefon 51149

Paul Nitsche
 Breslau, Adolfstr. 14
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Gäststätte Alexander Wittko
 Klosterstr. 85/87. Filiale Siebenhufener Str. 18

Brauerei und Ausschank
Zum Großen Meerschiff
 Inhaber Erich Vogel, Reuchstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere
 Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

Trinkt Lecinerv, Vitavina
 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich
Alois Henschel & Co.
 Breslau, Brunnenstr. 34 - Tel. 30785

Bis zu 9 Monatsraten
Kompl. Lautsprecheranlage
 Riesenlager in sämtlichen
 Einzelteilen zum Selbstbau
„Elektra“, Nikolaistr. 16/17

Achtung ausschneiden!
 Zu meinen bekannt billigsten Preisen
 offeriere ich entzückende
Braut-, Seiden- und Stoff-Kleider
 in größter Auswahl / Reichhaltiges
 Lager in Mänteln und Kostümen
S. Leuchtag
 nur Schmiedebrücke 55
 Ecke Kupferschmiedestr. Part. u. I. Etg.

Freundliches Logis
 für 2 Personen zu
 vergeben. Offert.
 unt. 99 an die Ge-
 schäftsstelle d. Sta.

Fausthandschuhe
 f. Arbeit., Kutscher
 Radfahrer usw.
 verkauft
Eckert
 Breslau
 Friedensburgstr. 1

1 Courenrad
 mit Corpedo
99.48.-
 Extra starke Corpedo-
 lampen 4.75
„Eximius“
 Breslau, Reulheltzstr. 28

Möbel
 auf bequeme
 Teilzahlung
 bei kleiner
 Anzahlung
Karsunky & Co.
 Rosenthaler Str. 2, I.
 Ecke Matthiasstr.

Wir liefern
 Plakate
 Briefbogen
 Rechnungen
 Programme
 Einlaßkarten
 Flugblätter
 Werke
 Zeitungen
 Zeitschriften
 Rotationsdruck
 Massenaufgaben
 prompt und
 preiswert

PEUVAG
 Papier-Erzugungs-
 und Verwertungs-
 Aktien-Gesellschaft
 Berlin
 Fil. Breslau
 Trebnitzer Str. 59

Herbstsonne, Herbstwind
Ruba-Seife
 die idealen Helfer bei
 der großen Herbstwäsche
 RUBA-WERKE RUDOLPH BALHORN G.M.B.H. BRESLAU

Kaufhaus Nothenberg
 Augustastr. 132, Gräbschener Str. 86
 Scheiniger Straße 19
 Reellste Bedienung Niedrigste Preise

Gesucht sofort
 an allen Orten fleißige, strebsame Per-
 sonen zur Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
 auf unserer Femnastrickmaschine
 Leichter u. hoher Verdienst. Günstige
 Bedingungen. Vorkenntnisse nicht er-
 forderlich. Prospekte gratis u. franko
 Trikotagen- und Strumpfstrickerei
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Ämtliche Bekanntmachungen von Weißstein

Aufnahme der berufsschulpflichtigen Jugendlichen in
 die ländliche Fortbildungsschule Weißstein.
 Die Aufnahme der Schulpflichtigen erfolgt am
 Dienstag, dem 15. Oktober 1929
 17 Uhr im Klassenzimmer Nr. 21 der Doppelschule (Nieder-
 schule), rechter Eingang, hier selbst, durch den derzeitigen
 Leiter der Schule, Herrn Lehrer Krüger.
 Der Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule findet
 in der Niderschule hier selbst statt, und zwar
 jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr
 und Freitag von 16 bis 19 Uhr.
 Der erste Unterrichtstag ist am 15. Oktober 1929.
 Schulpflichtig sind alle in der Gemeinde Weißstein be-
 schäftigten oder wohnenden nicht mehr vollschulspflichtigen
 männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die in länd-
 lichen, gärtnerischen und verwandten Betrieben (Milch-
 und Fuhrgehäfte) in Arbeit stehen, oder eine andere
 Berufsschule nicht besuchen. Die Schulpflicht besteht auch
 dann, wenn ein Arbeitsverhältnis noch nicht besteht oder
 aufgelöst ist.
 Sämtliche Arbeitgeber, welche danach schulpflichtige
 Jugendliche beschäftigen, sind nach § 5 der Freischauung
 über die Einführung der Berufsschulpflicht im Landkreis
 Waldenburg vom 22. Oktober 1924 (Kreisblatt 1925,
 Seite 34) verpflichtet, ihre zum Besuche der Fortbildungs-
 schule verpflichteten Jugendlichen spätestens am siebenten
 Tage nach ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei
 dem zuständigen Schulleiter schriftlich anzumelden und
 spätestens am siebenten Tage nach ihrem Austritt eben-
 falls schriftlich abzumelden, ferner ihnen die zum geordneten
 Schulbetrieb nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum
 pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten.
 Auf die gesetzlichen Vertreter der Schulpflichtigen finden
 diese Vorschriften sinngemäß Anwendung.
 Weißstein, den 10. Oktober 1929.
 Der Gemeindevorsteher.
 Hertwig.

Vom Beschluß der Gemeindevertretung vom 26. Sep-
 tember d. J., genehmigt durch die Aufsichtsbehörde am
 30. September d. J., werden ab 1. Oktober d. J. an
 Wassergeld erhoben:
 a) bei Grundstücken, die vor dem 1. Januar 1924 er-
 richtet sind, 10 Prozent des am 1. Juli 1914 gültig
 gewesenen Nutzung- oder Mietwertes.
 b) bei Grundstücken, die nach dem 1. Januar 1924 er-
 richtet sind, 4,5 Prozent des jetzigen Nutzung- oder
 Mietwertes.
 Die Wassergebühr für das durch Wassermesser abge-
 gebene Wasser beträgt 0,30 Mark für jeden Kubikmeter.
 Die Gebühr für die Wasseruhr beträgt jährlich 2 Mark.
 Im besonderen weise ich die Hausbesitzer des Ortsteiles
 Neu-Salzbrunn darauf hin, daß die zu zahlende Wasser-
 gebühr nach dem Verbrauch alle Vierteljahre, und zwar
 erstmalig am 15. Januar 1930 (für den Verbrauch für
 die Monate Oktober bis Ende Dezember 1929), unter
 Vorlage der nach zur Ausständigung kommenden Wasser-
 kontrollbücher an hiesige Steuerkasse, Zimmer 2 des Amts-
 gebäudes, zu zahlen ist.
 Bei nicht pünktlicher Zahlung der Wassergebühr ist
 zwangsweise Einziehung zu erwarten.
 Weißstein, den 4. Oktober 1929.
 Der Gemeindevorsteher.
 Hertwig.

Die Wählerliste (Wahlkarte) für die am 17. November
 1929 stattfindende Wahl liegt in der Zeit vom
 12. bis einschließl. 25. Oktober 1929
 im Sitzungssaale des Amtsgebäudes - 1. Stock - wochentags
 während der Dienststunden und an den beiden Sonntagen
 von 10 1/2 Uhr bis 13 Uhr zur Einsichtnahme öffent-
 lich aus.
 Während dieser Zeit sind Einsprüche mündlich oder
 schriftlich an den Gemeindevorstand zu richten.
 Wahlberechtigt ist jede reichsbürgerliche Person beiderlei
 Geschlechts, die am Wahltag 20 Jahre alt, nicht ent-
 mündigt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist.
 Für die Gemeindevahl ist außerdem eine sechsmonatige
 ununterbrochene Wohnsitzdauer in der hiesigen Gemeinde
 Bedingung.
 Weißstein, den 8. Oktober 1929.
 Der Gemeindevorsteher.
 Hertwig.

Hallen-Sportfest

Sport-Arena
Jahrhundert-Halle

Sonntag, 13. Oktober
17 Uhr

Eintrittspreise: Sitzpl. 1.00 Mk. im Vorverk., an der Kasse 1.25 Mk. Stehpl. 50 Pf. im Vorverk., an der Kasse 60 Pf.
Kladder und Erwerbslose gegen Ausweis nur an der Kasse 25 Pf.

Der Mundfunkel der „Schlesischen Zeitung“ ist sehr böse, daß man sich dem Fernredner Arnold Bronnen gegenüber so ablehnend verhält. Dieser Bronnen, der eigentlich Bronner heißt und aus einer Wiener jüdischen Familie stammt, hat auf der Kaffee-Tagung der Mundfunkler eine Rede gehalten, in der er mit dem- nürdigen Pathos zu Felde zog gegen eine schamlose Junft verant- wortungslos, dem eigenen Volk entstimmter Literaten.“

14. Kreis. — Bezirksrat. An die Spartenkassierer! Erbitten um- gehend die Einbindung der Spartenbeiträge. Diefelben sind durch eine Aufstellung, die die Mitgliedsverzeichnisse der einzelnen Vereine und Sparten erschichtlich macht, zu erläutern.

Handball-Schießer-Verenigung. Montag, 20 Uhr, bei Halle, Deubenstraße, Volkerverammlung. Der Ausschuß um 10,30 Uhr, und in Ladungssachen um dieselbe Zeit die Hdg. Müller, J. Wt., Tischerke 1. Wt., Watschil, S. Wt., Großpletch und Wosig-Nordost.

Fußballsparte. Hauptspielanschluß. Montag, 20,30 Uhr, Sühngel-Friede. Die Oblaute sämtlicher Ausschüsse müssen er- scheinen.

Arbeiter-Tab. und Kraftfahrerbund. Sonntag beteiligt sich alles bei dem Hallensportfest in der Jahrhunderthalle. Anfang 17 Uhr.

Freie Sportsunde, a. B. Sonntag, 20 Uhr, außerordentliche Vollversammlung im Vereinslokal, Scharfener Straße. Nachwahlen des Vorstandes.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Sankt-Johann. Allen Bruder- vereinen zur Kenntnis, daß sämtliche Buchstaben und Umsagen an den zweiten Vorsitzenden, Richard Kruwan, Scharfener Straße 2, zu richten sind.

Freie Sportsunde. Sämtliche Schriftstücke sportlichen Inhalts sind an den ersten Sportwart Berthold Bedmann, Scharfenerstraße Nr. 43, zu richten.

BSV. Dömitz. Sonntag, im Vereinslokal, 10 Uhr, Vorstand- sühngung.

Die Steppdecke reicht nicht sehr weit über ihren Hüften gewölbten Bauch, das fleischfarbene Bomb liegt ihre starken, weißen Arme frei, die kräftigen Brüste liegen, bebaglich wulppend, zu oberst; und das volle Gesicht, halb zur Wand gedreht, stierte nur wenig.

nicht verdammt, uns auch das Seesentleben dieser deutschen Frau recht plastisch zu schildern. Bronnen sagt:

„Die Frau Dr. Hoffmann geschah alles mit einer gewissen Wucht und Elastizität; auch ihr Schlafen. Ueberdies konnte es ihr gelbes Gemüt kaum beunruhigen, daß ein Mann in ihr Zimmer kam, daß sie betastet, daß sie gar beschlafen wurde; es konnte ja ihr Mann sein.“

In dieser schwülen Temperatur rauscht dieser Bronnen dann weiter. Dem seligen Kitz dürfte der Haarmwuchs zu Berge stehen. Aber die Drogenbergschristgelehrten von der Schwedinger Straße sieht das nicht weiter an. Bronnen trägt ein Monopel und damit ist seine nationale Zuverlässigkeit erwiesen. Der Mann ist ja noch jung, und so wird ihm der Hienstrengere Obernster Drogenberg schon mit der Zeit beibringen, daß die deutschen Frauen im allgemeinen und die deut- schen Staatsanwaltschaften insbesondere weder einen „Hüftern gewöl- bten Bauch“ noch ein „gelbes Gemüt“ haben. Das wolle die Königin- Luise!

Da wir gerade von Frauen sprechen, ist es vielleicht angebracht, zu erwähnen, daß die Frauen der Beamten vom Finanzamt Breslau- Land unter etwas stehen, was wir längst aufgehoben wähten, nämlich unter Kontrolle. Ein hiesiges Montagblatt hatte in einem Prozeßbericht u. a. folgendes geschrieben: „Im Zuhörerraum fiel uns die Gattin eines hohen Finanzbeamten eigentümlich auf.“ Das hat den Vorleser des Finanzamts Breslau-Land zu einer Verichtigung veranlaßt, in der es am Schluß heißt: „... Nichts ist vielmehr, daß weder die Frau eines hohen Finanzbeamten noch die Frau eines Finanzbeamten überhaupt der Verhandlung beigewohnt hat.“ Aus dieser kuriosen Verichtigung ist zu entnehmen, wie genau das Finanz- amt die Frauen seiner Finanzbeamten unter Kontrolle hat. Un- scheinbar existiert da ein Kontrollbuch, in das alle Spaziergänge der Finanzfrauen fein säuberlich eingetragen werden.

Wenn jemand eine Reize tut, so kann er was erzählen. Darum sagte sich Herr Franz Bedmann, „Chef-Mixer“ der Breslauer

Liebig-Betriebe, auf den Schmel und schrieb im Liebig-Programm- heft einen Schilerausflug über das „Paradies in Sockla“, in welcher Stadt er während der Weltausstellung angestellt war. Migen heißt: Mischen. Natürlich war Herr Bedmann als guter Patriot bemüht, der deutschen Weltgeltung auch auf dem Gebiete des Migen zum Siege zu verhelfen. Er sagt darüber:

„Ich gab mir die größte Mühe, als Deutscher meinem Können als Miger Ehre zu machen. So hatte ich das Bergnügen, in den ersten Wochen der Anwesenheit der königlichen Familie und der spanischen Hochkaristokratie die Mipertits herzustellen.“

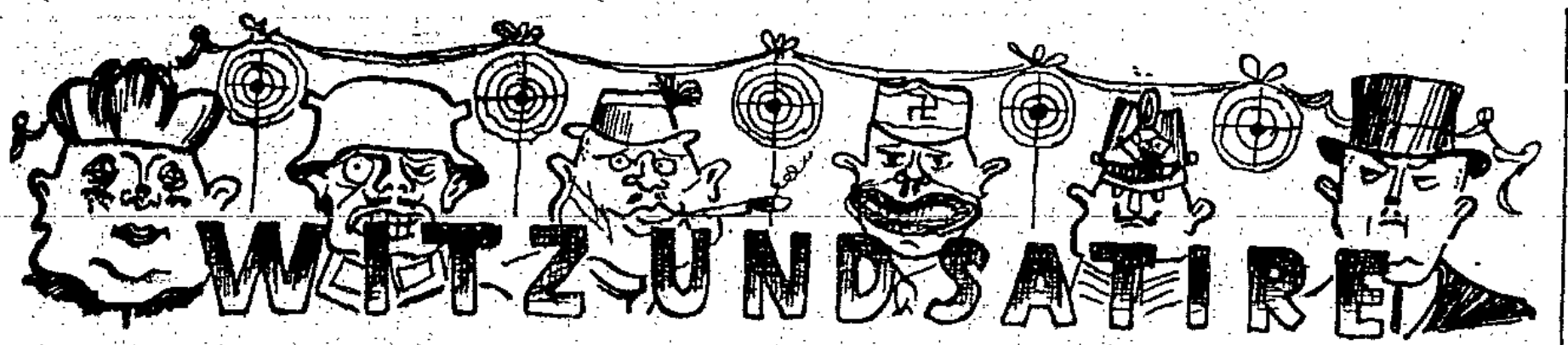
Wir können daraus feststellen, daß jedem Buma-Breslauer auch heute in unserer hochbetenen republikanischen Gegenwart noch wahr- haft königliche Ehren blühen. Was kann es für einen verfassung- treu-deutschen Miedererschleier schöneres geben, als der Auftrag, dem König von Spanien und der spanischen Hochkaristokratie die Mipertits zu migen! Man sieht daraus noch ein weiteres: daß wir nämlich auf dem Gebiete des Schnapsmischens genau soviel Ansehen genießen brauchen in der Welt wie auf dem des Rumgordelns mit dem Edener-Gaschlauch. In diesem Sinne: „Gut-Mig!“

In der „Schlesischen Volkszeitung“ wird wieder einmal die Werbetrömmel für den „Kebu“, den katholischen Ehebund, gerührt. Keine Mische mehr — das ist die Parole des „Kebu“. Er will dafür sorgen, daß jeder ehejüchtige Katholik auch eine Partnerin aus der Kontorbalsbranche findet. In der Nummer-1-Lante heißt es: „Um nun glänzigen Katholiken, die sich für den Ehestand berufen glauben, Gelegenheit zu bieten, ehdbare, jederzeit lösbare Begleitungen an- zunüpfen, wurde... der katholischen-Ehebund gegründet.“ Wir stellen schmunzelnd fest, daß damit der Gedanke der „Probe-Ehe“ auch bei den frommen Dunkelmännern Eingang gefunden hat. Darauf deutet der Passus „jederzeit lösbare Begleitungen“ hin. Auch die katholischen Ehebanditaten wollen erst einmal von der Frucht kosten, die ihnen der „Katholiken-Ehebund“ bejehert. „Kebu-Heil!“

Begräbnis ohne Sarg



Dieser Tage erfolgte die Beisetzung des sogenannten Patriarchen P. I. von Konstantinopel nach griechisch-römischen Ritus. Der Parlarisch-Bischof wurde nicht in einen Sarg gelegt, sondern auf seinem „Kirchensfürsten-Thron“ sitzend zu Grabe getragen und auch so beerdigt.



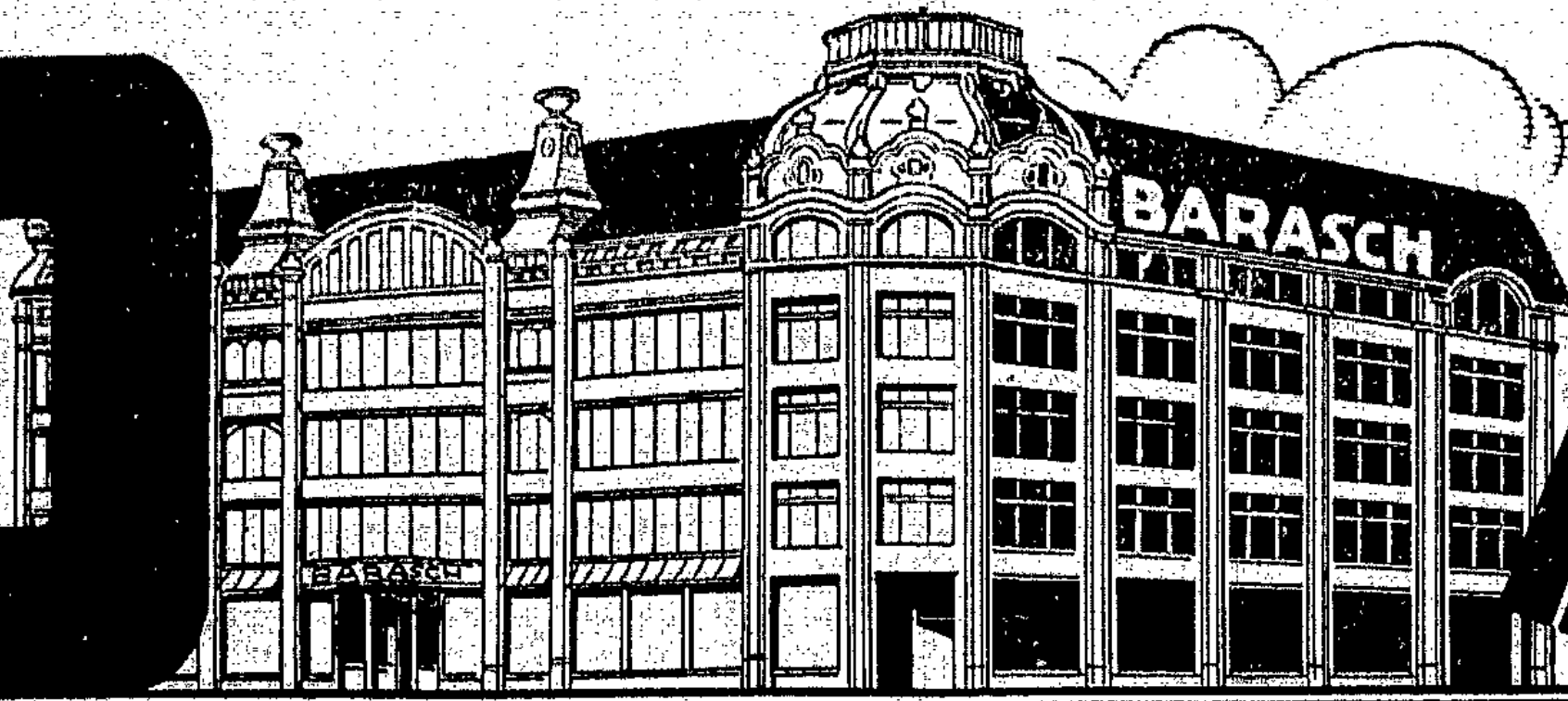
WITZ UND SATIRE

Verstrebene Ansichten
Karl: Franz, was meinst du, warum soll der Frellein da drü- ben so'n kurzes Kleed anhat?
Franz: Nu, weil et bei die hinreichend Zeit zum Wachsen hat, eh'r se sich en nelet anschaffen kann.
Karl: Ne, da irrst dir, Franz. Sie hat bloß Angst vor't Stolpern, weil se früher in det lange Kleed so oft zu Falle jefom- men is.
Zeugen-Aussage
Beim Amtsgericht in D. lief folgende Zeugenaussage ein: Am 17. Mai hatte ich mit dem F. G. Geschlechtsverkehr. Das Datum weiß ich deshalb so genau, weil an dem Abend eine Theatervor- stellung des katholischen Jungfrauenvereins stattfand, bei der ich mitmachte. (Simplicissimus.)
Gewohnheit
„So, dein Vater soll auch die Schlaftrankheit haben? Wor er denn in Afrika?
„Nein, beim Magistrat.“
Oskultismus
„Sind Sie der Mann, der Fische wegrüdt, ohne sie anzufassen?
„Der bin ich!“
„Dann kommen Sie mit — ich habe Umzug!“
Im Schnellzug
„Sie! Sie müssen nachhaken, das ist ein Schnellzug.“
„Nu ich hab Zeit, fahren Sie ruhig was langsamer.“
Bürgers Familienmoral
„Hat denn deine Mutter nicht gezannt, daß du heute nacht nicht nach Hause gekommen bist?
„Mutter hat es nicht gemerkt. Sie ist nämlich auch nicht nach Hause gekommen!“
„Und was sagt dem Vater?“
„Der war heilfroh, daß Mutter nicht zu Hause war, als er früh heimkam.“

Eine feine Marke
„Was haben Sie für einen merkwürdig großen Vorrat an Za- baß?“
„Ja, wissen Sie, neulich habe ich ihn verschüttet und mit dem Staubjauger wieder aufgefangt — — —“
Epiritus
Richter zu einem Landstreicher: Sie sind oft betrunken ange- troffen worden, besuchen somit viel Wirtschaften
Landstreicher: (empört). Aber ich bitte Sie, welche Zumutung? Ich merk doch den Wirren kein Geld in den Hals! Ich trinke nur Brennspiritus!
„Beförderung“
Faschitz zu seinem Freund: Ich geh nun in dieses Haus und du in das andere dort. Wer den meisten Erfolg hat, der teilt mit dem anderen. Nach einer Weile (der eine ist nur in den Flur gegangen und als sein Kollege im anderen Hause verschwunden, wieder herausgetreten), kam der Kollege mit hochrotem Kopf her- ausgeföhrt.
„Na, gewonnen?“
„Und wie?“ erwidert der andere, „da drin holste bestimmt was!“
Der erste jagt ins Haus, wird von den Einwohnern mächtig verbläut. Fliegt heraus.
„Na?“ fragte der zweite, „nicht wahr? Da holt man was!“
„Ich hab aber mehr als du“, erwidert der erste, „blaue Augen!“
Die Patriotin
Fische steht im Scheidungsprozeß. Grund: Frau Fische hat ihn immer geohrfeigt. Sein Gesicht ist zerkratzt und verschwoilen.
Richter: Warum haben Sie das getan, Frau Fische?
Frau Fische: „Ich bin Waise von Beruf, Herr Richter, danke patriotisch und wollte meinem Gemahl zu einem arischen Gesicht verhelfen!“

Witzwachen
„Gleich nach der Hochzeit bestiegen wir das Motorrad.“
„Und wo haben Sie Ihre Witzwachen verlernt?“
„Im Hospital!“
Unmöglich
Eine ältere Dame will das Alte Museum besuchen und bittet den Schaffner, ihr zu sagen, wann sie aussteigen muß. Als es soweit ist, ruft der Schaffner: „Hallo, Sie altes Museum, aus- steigen!“
Kul
Spieker: „Das soll ein Kasinotelett sein, Ober? So ein Kate- lett ist eine Weindigung für jedes Kalb!“
Ober: „Entschuldigen Sie, Herr. Aber ich habe Sie bestimmt nicht beleidigen wollen.“
Das Ungeziefer
Die Gnädige: „Sind eigentlich Vitamine im Salat?“
Gemütskranke: „Nein, junge Frau, da können Sie sich drauf verlassen — in meiner Ware ist kein Ungeziefer!“





UNSERE
PROPAGANDA-
PREISE
DAS
TAGESGESPRÄCH
VON
BRESLAU

PROPAGANDA

DIESE PREISE
SIND DER DANK
AN UNSERE WERTE
KUNDSCHAFT

TAGE

FÜR DAS UNS SEIT
33 JAHREN
ENTGEGENBRACHTE
VERTRAUEN

NUTZEN SIE DIESE ERNEN GÜNSTIGE KAUFGELEGENHEIT!

UNSERE NEUHEITEN WERDEN SIE ÜBERRAPIDEN!

- Kapuzinerkragen** Tall gestickt, auch zum Binden . . . Stück 1.50, 1.25 **-.95**
- Schals** Kunstseide, extra breit, mit Franse, farbig, zum Ausschneiden . . . Stück **1.95**
- Kostümschals** Crêpe de Chine, ca. 33 cm breit **2.15**, ca. 23 cm breit **1.65**
- Filzhüte** weiche Rundform, Kopf mit gerauhten Ecken . . . Stück **2.75**
- Jacquard-Socken** reine Wolle . . . Paar 1.85, 1.65 **1.35**
- Damen-Strümpfe** wollgemischt, reine Wolle und Seide . . . Paar 2.45, 1.85 **1.45**
- Damen-Handschuhe** mit Manschetten, Imt. Wildleder . . . Paar **-.95**
- Damen-Schlüpfer** Baumwolle, starke Qualität m. Kunstseide, Straßen- und Futter-Schlüpfer . . . Paar 1.25, **-.95**
- Herr.-Beinkleider u. -Jacken** farbig, gestreift und kariert . . . durchweg **1.45**
- Knaben-Sweater** mit Umlegekragen, durchweg reine Wolle **3.75**, plattiert **2.65**
- Damen-Hemden** wäschestoff oder **Batist**, reich garniert . . . Stück 1.65, 1.25 **-.85**
- Damen-Nachthemden** feinfädiger Wäschestoff, mit **Batist**, mit Stickerei und Spitzen. Stück 2.95, 2.45 **1.50**
- Büsten-Halter** Stoff oder Trikot, weiß und farbig, Stück 1.25, **-.80**
- Sport- oder Hüftgürtel** mit 2 oder 4 Hakern . . . Stück 1.85, 1.45 **-.95**
- Jumperschürzen** bunt gestreift oder zweifarbig . . . Stück 1.45, **-.95**
- Mädchenschürzen** Indanthren und zweifarbig (jede weit, Größe 15 Pl. mehr) Gr. 40 St. 1.20, 0.80 **-.60**
- Handtücher** grau oder hell gestreift, gesümt oder gebündert. . . Stück **-.90**, **-.65**
- Handtücher** weiß Dreifach oder Jacquard . . . Stück 1.10, **-.90**
- Herren-Sportmützen** Riesensmenge . . . Stück 1.65, 1.25 **-.90**
- Top-Schirme** haltbare Körper-Qualität, 12teilig, schwarz u. braun, Stück **2.75**
- Backfisch-Mäntel** nat. Art, ganz gefüttert m. groß. Bubiplüschkragen, St. **15.95**
- Backfisch-Kleider** Glockenform, gemustertes Samt . . . **13.75**
- Frauen-Kleider** Popeline, schöne Farben, mit Falten gearbeitet, h. Gr. 43 **10.50**
- Kinder-Mäntel** mit hübschem Bubikragen Plüsch, braun, blau, grün (Steigerung 40 Pl. pro Größe) . . . Größe 60 **7.25**
- Kinder-Kleider** Popeline, Plüschrock und weißem Kragen (Steigerung 50 Pl. pro Größe) . . . Größe 60 **7.95**
- Herren-Anzüge** moderne Muster, gute tragfähige Stoffe 38.00, 28.00 **19.00**
- Herren-Knickerbocker** . . . 7.50, 4.75 **3.75**
- Gestr. Herren-Hosen** . . . 3.90, 2.75 **1.75**
- Kieler Knaben-Mäntel** warm gefüttert, m. (Steigerung 60 Pl. pro Größe) . . . Armstickerer für 1 Jahre **4.90**
- Knaben-Anzüge** dunkel gemustert, Stoff (Steigerung 30 Pl. pro Größe) - warm gefüttert, für 3 Jahre **2.50**

- Kleider-Garnituren** elegante Ausführ. Kragen u. Manschetten, z. Aussuch. St. 1.55, 1.15 **-.90**
- Tempo-Kappen** die neue Kappe für Strabe und Sport, Duveline . . . Stück **1.95**
- Kinder-Strümpfe** reine Wolle, grau und mod. Gr. 1 (Jede weitere Größe 10 Pl. mehr) **-.75**
- Dam.-Winter-Handschuhe** in verschied. Ausführungen, mit und ohne Futter durchweg 2 Paar **-.95**

- Enorme Mengen Trikotagen** bestehend aus Herren-Normal-Hemden, Herr.-Normal-Hosen, Herren-Normal-Futterhosen, zum Ausschneiden . . . durchweg **1.35**
- Pullover und Westen** mod. Jacquardmuster, z. Teil reine Wolle Herren **5.50**, Kinder **3.50** **2.45**

- Prinzchröcke** feinfädiges Wäschetuch und Batist, mit reicher Stickerei und Spitzen-garnitur . . . Stück 3.45, 2.50 **1.45**
- Zier- u. Wäscheschürzen** Gummi . . . Stück 1.45, **-.90** **-.45**
- Tischdecken** bunt gemust. Indanthren . . . Stück 2.20, 1.65 **1.25**
- Elegant. Selbstbinder** reine Seide . . . Stück 1.45, **-.90** **-.65**

- Oberhemden** weiß, feinfäd. Rumpfstoff mit gemust. Einsatz u. Klappmanschett. St. 4.25 **2.90**
- Herren-Hüte** Neubeiten, haltbar, Flansch **3.75** **2.40**
- Frauen-Mäntel** braun und grün, mit großem Plüschkragen, bis Größe 48, Stück **12.50**
- Frauen-Kleider** Crêpe de Chine, hübsche Farben, Falten- u. Glockenform, lang. Arm, bis Größe 50 **14.25**

- Herren-Winter-Mäntel** mod. Form, m. Rundgurt 39.-, 29.- **19.00**
- Hemdentuch** gute Gebrauchsqualität 80 cm. brei Mir. **-.38**
- Landhausgardinen** mit Volant, Etamine, Mull und Velle. . . Meter 1.45, 1.25, 0.85 **-.28**
- Flammenrips** 120-130 cm breit verschiedene Farben Mir. **5.50**, **4.50** **2.50**
- Kunstseide** dunkel zum Anfertigen von Garnituren . . . Pl. 4.65, 3.25 **1.65**

- Schlüpfer-Gummi** sehr elastisch, 3 Meter-Stücke **20 Pl.**, 2 1/2 Meter-Stücke **-.25**
- Halbleinenband** 4 Stück à 2 Meter . . . Pack **-.25**
- Bubihauben** . . . Stück **-.30** **-.25**
- Damenstrumpfhalter** strammer Gummi . . . Paar **-.25**
- Stopf-Twist** in allen Farben, 10 Rollen u. 1 Brief Stopfnadeln . . . rus. **-.48**
- Twist** in Sortimentskarton . . . Karton **-.45** **-.25**
- Klöppelspitzen u. Einsätze** für Gardinen, Bekleiden u. Handarbeiten. Mir. **-.25**, **-.18** **-.15**
- Barmer Spitzen u. Einsätze** verschiedene Breiten . . . 3 Meter-Stücke **-.20**
- Wäschestickereien** Ansatz u. Einsatz guter Wäschestoff, neue Muster . . . Stück 2.30 **-.75**
- Hemdensattel** Stickerei- u. Klöppelausführung, zum Ausschneiden . . . Stück **-.25**
- Sportwolle** großes Farbensortiment . . . Lage = 50 Gramm **-.48**
- Tischdecken** 160x200, gezeichnet, St. **5.45**, 150x160, gezeichnet, St. **2.95**, 130x150, gezeichnet, St. **2.75**, 100x100, gezeichnet, St. **1.95**
- Steppdecken** Kunstseide, glatt u. gemustert, prime Ausführung. . . Größe 160x210 cm . . . Stück 31.75 **22.50**
- Chaiselongue-Decken** mit Traversastreifen. . . Stück 25.00, 18.00, 9.50 **5.50**
- Pulloverstoffe** mit Traversastreifen. . . Meter 1.75, 1.25 **-.90**
- Schotten** für Kinderkleider doppelt breit, Mir. 1.35 **-.90**
- Crêpe de Chine** reine Seide, mod. Farben ca. 90/95 cm breit, Mir. 3.95 **2.95**
- Besuchstaschen** Reißverschluss, Leder . . . **3.95**
- Eleg. Stadtkoffer** mit Stoffutter u. Deckeltasche, 33 cm lang . . . **3.95**

- Unser Schlager!
- Kamelhaar-Kragenschuhe** mit Filz- und Ledersohle, mit und ohne Absatzlecke, für Kinder und Damen . . . 2.75, 2.40 **1.80**
 - Feinfarbige Damen-Spangenschuhe** dunkel, kombiniert Trotteur- und Louis-Absatz. . . Paar 7.75 **6.75**
 - 3 Speiseteller** Stielgut, mit blauer Kante, tief oder flach . . . **-.48**
 - Kompottschüssel** ca. 23 cm, Glas, gepreßt **-.65**
 - Maschinentöpfe** Emaille, neubl. oder braun 18 cm **1.00**, 16 cm **0.90**, 14 cm **-.80**
 - Zwiebelschneider** mit Glasbehälter . . . **-.95**
 - Spülwanne** Emaille, neublau oder braun, tief **1.25**
 - Ballonspirituskocher** mit Messingbehälter. . . **2.75**
 - Waschgarnitur** stieilig, Stielgut creme . . . **2.75**
 - Wandkaffeemühle** Porzellan, bunt, 9teilig, für 6 Personen . . . **2.95**
 - Kaffeeservice** . . . **3.45**
 - Elektr. Bügeleisen** mit Zuleitung . . . **6.50**

- Junge Schnittbohnen** 2 Pfd.-Dose **-.56**
- Bensdorp-Kakao** Pfund . . . **-.68**
- Braunschweiger Mettwurst** . . . Stück **-.45**

BARASCH

FRÜHBUCH • BERLIN W30 Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67 (Capitol).